

# Vollversammlung 2013



Agrargemeinschaft  
Altgemeinde Altenstadt



Agrargemeinschaft  
Altgemeinde Altenstadt

A-6800 Feldkirch, Naflastraße 12  
Telefon 055 22/72 204  
Telefax 055 22/72 204-5  
E-Mail: [agr.ar.altenstadt@cab.le.vol.at](mailto:agr.ar.altenstadt@cab.le.vol.at)

Ich bevollmächtige  
mit meiner Vertretung:

---

---

Datum

Unterschrift

# Einladung

zu der am Freitag, dem 26. April 2013 um 19.30 Uhr im Hotel Büchel in Gisingen stattfindenden

## 53. ordentlichen Vollversammlung

der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt

### mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit der Vollversammlung
2. Genehmigung der Niederschrift der 52. ordentlichen Vollversammlung vom 27. April 2012
3. Vorlage des Rechnungsabschlusses 2012
4. Bericht des Aufsichtsrates – Genehmigung der Jahresrechnung 2012
5. Filmvorführung „Eine Landschaft im Wandel der Zeit“ von Helmut Lercher und HR Klaus Hofbauer, Herausgeber Fischereiverein Feldkirch
6. Allfälliges

Die Vollversammlung ist zum anberaumten Termin ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Besonders wird darauf hingewiesen, dass nur nutzungsberechtigte Mitglieder stimmberechtigt sind.

Kranke, gebrechliche oder sonst wie am Erscheinen verhinderte Mitglieder können sich durch stimmberechtigte Mitglieder, Ehegatten oder volljährige Kinder bei der Vollversammlung vertreten lassen.

Die Vertretungsbefugnis ist schriftlich vorzuweisen. Ein Mitglied kann nur ein weiteres Mitglied vertreten. Diese Befugnis erstreckt sich nicht auf die Stimmabgabe bei Wahlen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Obmann Günter Allgäuer

# Niederschrift

über die am Freitag, dem 27. April 2012 von 19.30 Uhr bis 20.50 Uhr im Hotel Büchel in Gisingen stattgefundenene 52. ordentliche Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt.

## Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit der Vollversammlung
2. Wahl von Stimmenzählern
3. Genehmigung der Niederschrift der 51. ordentlichen Vollversammlung vom 29. April 2011
4. Vorlage des Rechnungsabschlusses 2011
5. Bericht des Aufsichtsrates - Genehmigung der Jahresrechnung 2011
6. Beschlussfassung über eine Beteiligung am Biomasseheizwerk „Bifang“ in Rankweil und dem Bau einer Arbeits- und Hackschnitzelhalle beim Forsthof in Gisingen
7. Allfälliges
8. „Üsera Wald“ ein Film von Sebastian Frommelt, Herausgeber: Liechtensteiner Forstverein

### *Zu Punkt 1:*

Um 19.45 Uhr begrüßt Obmann Günter Allgäuer die anwesenden 93 Mitglieder / Nutzungsberechtigten, die noch drei Vollmachten von Mitgliedern vorweisen. Ein besonderer Gruß gilt Herrn Bgm. Mag. Wilfried Berchtold, dem Ortsvorsteher von Altenstadt, Herrn Josef Mähr mit Gattin Elisabeth, sowie dem Obmann der Fischereiinteressentschaft Paspels, Herrn Werner Lins. Entschuldigt sind die Frauen Ortsvorsteherinnen Dr. Trudi Tiefenthaler aus Levis und Doris Wolf aus Nofels sowie der Obmann Stellvertreter Herr Daniel Allgäuer.

Obmann Günter Allgäuer stellt die Beschlussfähigkeit fest, die nach der neuen Satzung ohne die halbstündige Wartezeit gegeben ist. Nur bei Satzungsänderungen oder Auflösung der Agrargemeinschaft gilt noch eine halbstündige Wartezeit falls nicht 2/3 der Mitglieder anwesend sind.

#### *Zu Punkt 2:*

Zwei Mitglieder werden als Stimmzähler gewählt, es sind dies Herr Karl Ess, Altenstadt und Herr Siegfried Fehr, Nofels.

#### *Zu Punkt 3:*

Die Niederschrift der 51. ordentlichen Vollversammlung vom Freitag, dem 29. April 2011 ist in der Einladung abgedruckt und wird einstimmig genehmigt.

#### *Zu Punkt 4:*

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 2011 ist, aufgeteilt in die Vermögens- und Erfolgsrechnung, in der Einladung zur heutigen Versammlung abgedruckt. Er weist bei einem Aufwand von 1,8 Mill Euro einen Abgang von 146.408,31 € aus. Es sind größere Grundkäufe, Investitionen in Gebäude und Schutzwaldsanierungsprojekte sowie Körperschaftssteuerzahlungen für das Vorjahr in beträchtlichen Höhen getätigt worden.

#### *Zu Punkt 5:*

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Hubert Hehle erwähnt, dass der Aufsichtsratsbericht über das Jahr 2011 im Jahresbericht auf Seite 14 zu finden ist. Die Fördergelder für die Schutzwaldsanierung „Grün“ im Gemeindegebiet Sonntag sind zwischenzeitlich eingelangt.

Hubert Hehle bedankt sich nochmals bei allen und stellt den Antrag, die Jahresrechnung 2011 zu genehmigen und die Verwaltung zu entlasten. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

#### *Zu Punkt 6:*

Obmann Günter Allgäuer begrüßt Herrn Gerhard Zimmermann von den Stadtwerken Feldkirch und bittet ihn, über das geplante Biomasseheizwerk Bifang in Rankweil zu informieren.

Zimmermann berichtet über die erstellte Grobstudie für das Biomasseheizwerk Bifang, die durch Herrn Burtscher von der Fa. Contec GmbH in Thüringen erstellt wurde. An dieses Heizwerk sollen die Schule Montfort und einige Wohnblöcke, deren Heizungsanlagen in die Jahre gekommen und teilweise keine Ersatzteile mehr erhältlich sind, angeschlossen werden. Anfängliche Gespräche mit der Agrargemein-

schaft Rankweil über die Lieferung der Hackschnitzel und einem eventuellen Betrieb der Anlage haben auf Grund von Rohstoffmangel zu keiner Verwirklichung geführt.

Im Herbst 2011 hat sich dann die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt zur Lieferung des gesamten Hackgutes bereit erklärt.

Beim Biomasseheizwerk Bifang wurde vorausgesetzt, dass kein Sommerbetrieb mit Hackschnitzel erfolgt sondern die benötigten Wärmeeinheiten in dieser Zeit mit Erdgas erzeugt werden. Die Nutzenergie wird mit 1.875.000 kWh im Jahr angenommen, die Investitionskosten mit 1,5 Mio. Euro geschätzt. Bei einem Schüttraummeterpreis für die Hackschnitzel von 25,00 € netto stünden die geschätzten jährlichen Betriebskosten von 195.304,00 € Erlösen mit 196.875,00 € gegenüber, sodass ein Gewinn von 1.571,00 € kalkuliert werden kann. Dies seien sehr vorsichtige Schätzungen, die sich beim Anschluss von mehreren Objekten nach oben revidieren können. Ein wichtiger Maßstab für die Rentabilität von Biomasseheizwerken ist das Verhältnis notwendiger Laufmeter von Versorgungsleitungen zur Abnahme von Energieeinheiten pro Laufmeter. Dieses sei beim geplanten Projekt sehr gut. Die Förderung der Anlage mit öffentlichen Mitteln wurde im Vorfeld abgeklärt, eine schriftliche Zusage erfolgt erst zu einem späteren Zeitpunkt. Zimmermann erwähnt, dass eine Beteiligung zu je einem Drittel durch die Stadt Feldkirch, vertreten durch die Stadtwerke Feldkirch, die Marktgemeinde Rankweil und die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt vorgesehen ist.

Fö. Ing. Georg Fulterer stellt das Konzept Hackschnitzelhalle, Arbeitshalle und Bürogebäude vor. Geplant ist, diese im Bereich des bestehenden Forsthofes in Gisingen anzusiedeln, sodass langfristig alles konzentriert an der Rüttenstraße platziert sein wird. Dazu ist es notwendig, das Areal zu vergrößern, den Holzlagerplatz teilweise zu verlegen und eine Umzäunung zu erstellen. Die genauen Kosten können erst nach Vorliegen von genauen Planunterlagen ermittelt werden. Der Kostenrahmen von netto 1 Mio. Euro soll nicht überschritten werden.

Obmann Günter Allgäuer dankt für die Vorstellung der Projekte und eröffnet die Diskussion. Nach wenigen Wortmeldungen stellt er den Antrag zur Beteiligung am Biomasseheizwerk Bifang in Rankweil mit einem Drittel und zur Errichtung einer Hackschnitzel- und Arbeitshalle sowie einem Bürogebäude mit Vergrößerung des Holzlagerplatzes an der Rüttenenstraße im vorgestellten Rahmen. 65 Stimmen werden für die Umsetzung dieser Projekte und 13

dagegen abgegeben. Somit gilt der Antrag mit großer Mehrheit als angenommen.

#### *Zu Punkt 7:*

Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold bedankt sich als Mitglied der Agrargemeinschaft und als Bürgermeister der Stadt Feldkirch für das entgegengebrachte Verständnis. Er stellt fest, dass das Interesse an der Vollversammlung und die demokratische Reife seiner Meinung nach sehr groß seien. Er stellt fest, dass die Agrargemeinschaft ähnliche Aufgaben wie die Kommunen hat und diese sehr in die Zukunft gerichtet sind. Bgm. Mag. Wilfried Berchtold erwähnt, dass die Nachhaltigkeit und die Energieautonomie als Motto für die ökologische Energiegewinnung sowie die Erhaltung von Ressourcen wie Grund und Boden sowohl bei der Agrargemeinschaft als auch bei der Stadt Feldkirch dieselbe Priorität haben.

In Zeiten, in denen die Agrargemeinschaften ins Gerede gekommen sind, vor allem über den Grenzen, sei die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt sehr glaubwürdig ihren Weg gegangen, sei es beim Retentionsbecken in Gisingen, das für die Hochwassersicherheit von großer Bedeutung ist oder bei der Schutzwaldsanierung, die für die Erhaltung der Landschaft und des Wohnraumes von großer Wichtigkeit ist.

Berchtold freut es sehr, dass die Zusammenarbeit mit dem städtischen Betrieb, den Stadtwerken Feldkirch, sehr gut funktioniert. Er dankt dem Vorstand und im speziellen Obmann Günter Allgäuer für alles Entgegengebrachte, speziell für das Ermöglichen des Steinschlagschutzdammes am Burgenweg, für die Materialdeponie beim Kegelgraben und das Kraftwerkprojekt beim Illspitz.

Abschließend bedankt sich Obmann Günter Allgäuer für die Wortmeldung, bei den Teilnehmern der Waldreinigung, bei den Anwesenden für ihr gezeigtes Interesse und lädt alle zu einer kleinen Jause ein. Weiters wünscht er noch einen angenehmen Abend und einen guten Heimweg. Er kündigt den Film „Usera Wald“ von Sebastian Frommelt, Herausgeber Liechtensteiner Forstverein, an. Dieser wird mit viel Interesse verfolgt.

Altstadt, 27. April 2012

Der Schriftführer:  
Ing. Lothar Nesensohn

Der Obmann:  
Günter Allgäuer

**Aktiva****Vermögens-**

| Gegenstand                                   | Stand per<br>1. 1. 2012 | Stand per<br>31. 12. 2012 |
|--|-------------------------|---------------------------|
|  | <b>Euro</b>             | <b>Euro</b>               |
| <b>Realitäten:</b>                           |                         |                           |
| Gebäude lt. Anl.Verz.                        | 632.835,07              | 612.283,88                |
| <b>Realitäten:</b>                           |                         |                           |
| Forst- und landw. Grund                      | 1.313.005,24            | 1.572.881,24              |
| <b>Datenverarbeitungsprogramm</b>            | 1,00                    | 1,00                      |
| <b>Forsteinrichtungswerk</b>                 | 75.751,08               | 70.775,79                 |
| <b>Werkzeuge/Maschinen</b>                   | 8.756,15                | 25.980,96                 |
| <b>Betriebs- und Geschäftsausstattung</b>    | 6.699,52                | 4.467,34                  |
| <b>Büromaschinen, EDV-Anlagen</b>            | 5.324,55                | 3.043,72                  |
| <b>Fuhrpark</b>                              | 15.670,00               | 4.346,98                  |
| <b>Einlagen - Girokonto / Sparbuch</b>       | 3.425.971,80            | 2.538.260,48              |
| <b>Einlagen - Wertpapiere / Obligationen</b> | 872.804,50              | 1.284.804,50              |
| <b>Aktivrückstände (FA Feldkirch)</b>        | 23.828,47               | 14.492,67                 |
| <b>Kassakonto</b>                            | 5.545,13                | 8.460,37                  |
| <b>Lohnvorschuss</b>                         | 2.030,00                | 7.440,00                  |
| <b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>            | 0,00                    | 0,00                      |
| <b>Aktive Rechnungsabgrenzung</b>            | 0,00                    | 130.000,00                |
|  | <hr/>                   | <hr/>                     |
|  | 6.388.222,51            | 6.277.238,93              |



# Rechnung

## Passiva

| Gegenstand  | Stand per<br>1. 1. 2012 | Stand per<br>31. 12. 2012 |
|---|-------------------------|---------------------------|
|   | <b>Euro</b>             | <b>Euro</b>               |
| Nutzungsrechte Auen                                   | 477.660,37              | 477.660,37                |
| Rüchl. Windwurf-Überschlägerung                       | 290.000,00              | 290.000,00                |
| Rüchl. Gebäudeerhaltung                               | 580.000,00              | 580.000,00                |
| Rücklage Planung u.<br>Ausführung Lagerhalle Gisingen | 150.000,00              | 150.000,00                |
| Rüchl. Plan Verwaltungsgeb. Gisingen                  | 10.000,00               | 10.000,00                 |
| Rücklage Grundkauf allgemein                          | 1.690.000,00            | 1.490.000,00              |
| Rücklage Grundkauf H'ems - Hoch E.                    | 0,00                    | 0,00                      |
| Rücklage Grundkauf Hohenems -<br>Geschw. Müller       | 0,00                    | 0,00                      |
| Rücklage Grundkauf Damüls -<br>Geschw. Bischof        | 0,00                    | 0,00                      |
| Rüchl. Wegebau u. Erhaltung                           | 200.000,00              | 200.000,00                |
| Rücklage Aufforstung + Kulturpflege                   | 125.000,00              | 125.000,00                |
| Rüchl. Rodung + Aufforstung<br>Retentionsbecken       | 0,00                    | 0,00                      |
| Rüchl. Schutzwaldsanierung Propst                     | 200.000,00              | 200.000,00                |
| Rücklage Abfertigung Bedienstete                      | 111.300,12              | 114.282,62                |
| Sonst. Verbindlichkeiten -<br>Schlüsselkaution        | 46.315,22               | 34.057,36                 |
| Reinvermögen  | 2.507.946,80            | 2.606.238,58              |
| Passivrückstände (Finanzamt)                          | 0,00                    | 0,00                      |
|   | <hr/>                   | <hr/>                     |
|   | 6.388.222,51            | 6.277.238,93              |
| Reinvermögen am 1. 1. 2012                            |                         | 2.507.946,80              |
| Vermögenszunahme                                      |                         | 98.291,78                 |
| Reinvermögen am 31. 12. 2012                          |                         | 2.606.238,58              |

## Aufwand

## Erfolgs-

| Gegenstand                                   | Voranschlag<br>2012 | Rechnung<br>2012    |
|--|---------------------|---------------------|
|  | <b>Euro</b>         | <b>Euro</b>         |
| Brennholzerzeugung                           | 11.500,00           | 90.400,64           |
| Bürgerholzerzeugung                          | 0,00                | 0,00                |
| Nutzholzerzeugung                            | 159.500,00          | 262.583,67          |
| Lattenerzeugung                              | 500,00              | 0,00                |
| Schleifholzerzeugung                         | 2.000,00            | 21.352,28           |
| Transportkosten Bh.,Nh.,Latten, Schleifh.    | 82.500,00           | 114.519,51          |
| Bürgerholz - Spalten, stehende Brennholzlose | 38.500,00           | 63.289,50           |
| Vergütung Holzbezugsrecht                    | 15.000,00           | 10.800,00           |
| Alpe Bäri                                    | 2.000,00            | 1.163,25            |
| Alpe Unterdamüls                             | 2.000,00            | 9.889,84            |
| Alpe Oberdamüls                              | 500,00              | 0,00                |
| Alpe Propst                                  | 2.000,00            | 1.907,02            |
| Geringw. Werkzeuge u. Maschinen              | 2.000,00            | 0,00                |
| Instandh., Service, Reparaturen              | 6.000,00            | 11.472,76           |
| Treibstoffe f. Motors. u. Freischneider      | 1.500,00            | 0,00                |
| Dienstfahrzeug                               | 13.000,00           | 8.506,16            |
| Instandhaltung Gebäude, Einrichtung          | 140.000,00          | 38.415,02           |
| Forsthof Gisingen                            | 20.000,00           | 135.004,09          |
| Aufforstung                                  | 52.500,00           | 49.626,78           |
| Bewuchsentfernung                            | 18.000,00           | 43.674,03           |
| Kulturpflege                                 | 5.000,00            | 38.023,72           |
| Aufforstung, Pflege, Verkauf Christbäume     | 10.500,00           | 11.967,74           |
| Erst- und Zweitudurchforstung                | 30.000,00           | 41.194,47           |
| Schutzwaldsanierung (Grün)                   | 25.000,00           | 11.555,54           |
| Maschinenringbeitrag                         | 400,00              | 104,26              |
| Forstschutz                                  | 13.000,00           | 16.037,66           |
| Wildacker                                    | 500,00              | 368,78              |
| Gehalte, Löhne, Zuw., soz. Abgaben           | 198.000,00          | 207.545,94          |
| Aufwandentschädigung Gremien                 | 3.000,00            | 2.755,00            |
| Büroaufwand                                  | 6.000,00            | 7.959,58            |
| Rechts- u. Beratungskosten                   | 8.000,00            | 38.653,73           |
| Postgebühr                                   | 2.500,00            | 1.701,38            |
| Telefongebühr                                | 3.000,00            | 2.485,43            |
| Internetgebühr                               | 500,00              | 435,00              |
| Inserate, Jahresbericht, Fachliteratur       | 5.000,00            | 2.576,90            |
| Kilometergelder                              | 3.000,00            | 1.142,11            |
| Grundsteuer                                  | 8.500,00            | 6.599,49            |
| Landwirtschaftskammerumlage                  | 7.000,00            | 5.238,76            |
| Beiträge land- u. forstw. Betrieb            | 6.000,00            | 5.430,56            |
| Körperschaftsteuer                           | 3.000,00            | 37.177,72           |
| Jagdпacht f. Jagdeinschlüsse                 | 5.000,00            | 4.647,91            |
| Versicherungen                               | 15.000,00           | 10.892,99           |
| Wegebau- und -erhaltung allgem.              | 55.000,00           | 53.116,53           |
| Erhaltung Reitwege                           | 1.000,00            | 4.260,03            |
| Spesen des Geldverkehrs                      | 3.500,00            | 2.772,89            |
| Zinsen und Spesen, Kest.,                    | 7.000,00            | 7.859,38            |
| Spesen im Geschäftsinteresse                 | 8.000,00            | 6.553,08            |
| Sonst. Aufwand (Grundb., Holzwerke., usw.)   | 2.600,00            | 6.163,23            |
| Sonst. Abgaben                               | 0,00                | 0,00                |
| (Grunderwerbsst., Nachz. Ust. f. 2010 usw.)  | 25.000,00           | 37.477,00           |
| Grundstückserwerb                            | 385.000,00          | 0,00                |
| Arbeit für Dritte                            | 43.000,00           | 33.721,43           |
| Abschreibung Anlagevermögen                  | 45.000,00           | 49.717,70           |
| Retentionsbecken Gisingerau                  | 0,00                | 0,00                |
| Spenden                                      | 43.000,00           | 42.700,00           |
| Ertrag                                       | 0,00                | 98.291,78           |
|  | <b>1.545.000,00</b> | <b>1.659.732,27</b> |

# Rechnung

# Ertrag

| Gegenstand                                      | Voranschlag<br>2012 | Rechnung<br>2012    |
|---|---------------------|---------------------|
|   | <b>Euro</b>         | <b>Euro</b>         |
| Erlös Brennholz                                 | 30.000,00           | 98.082,38           |
| Bh. Bürgerh. (fiktives Erlöskonto)              | 20.500,00           | 20.009,09           |
| Nh. Bürgerh. (fiktives Erlöskonto)              | 0,00                | 0,00                |
| Erlös Nutzholz                                  | 433.000,00          | 730.868,05          |
| Erlös Latten                                    | 500,00              | 673,05              |
| Erlös Schleifholz                               | 2.500,00            | 0,00                |
| Erlös aus Christbäumen                          | 11.000,00           | 9.903,76            |
| Räumteile                                       | 600,00              | 250,00              |
| Alpe Bäri                                       | 1.100,00            | 346,36              |
| Alpe Unterdamüls                                | 1.000,00            | 417,60              |
| Alpe Propst                                     | 1.200,00            | 1.363,64            |
| Erlös Streue und Torfgew. Koblach               | 1.300,00            | 1.326,42            |
| Erlös Streue und Ackerland FL                   | 300,00              | 338,12              |
| Erlös landw. Gründe Nofels/Gis.                 | 3.600,00            | 3.642,87            |
| Erlös Jagdpacht                                 | 30.000,00           | 32.187,53           |
| Zinsen von Kapitalien                           | 25.000,00           | 22.659,78           |
| Anerkennungszinse                               | 300,00              | 1.937,70            |
| Hüttenmieten                                    | 36.000,00           | 33.239,99           |
| Waldfond Wiederaufforstung Borkenkäfer          | 21.000,00           | 0,00                |
| Waldfond Lehrlingsausbildung                    | 11.000,00           | 11.186,17           |
| Waldfond Forstpfliegemaßnahmen                  | 26.800,00           | 11.157,00           |
| Waldfond Pferderückung                          | 2.100,00            | 632,00              |
| Waldfond Schadholzaufarbeitung                  | 8.000,00            | 13.870,00           |
| Waldfond Verbisskontrollflächen                 | 700,00              | 0,00                |
| Waldfond Schlepperwege                          | 0,00                | 0,00                |
| Waldfond Fangbäume                              | 800,00              | 0,00                |
| Waldfond Biotopverb. Maßnahmen                  | 0,00                | 0,00                |
| Waldfond Seilkranbringung im Schutzwald         | 12.000,00           | 0,00                |
| Förderungen Wegebau                             | 0,00                | 30,50               |
| Elementarförderung                              | 0,00                | 0,00                |
| Förderungen alpverbessernde Maßnahmen           | 0,00                | 0,00                |
| Förderungen Wiederaufforstung nach Katastrophen | 0,00                | 0,00                |
| Förderungen Natura 2000                         | 0,00                | 0,00                |
| Förderungen Schutzwaldsanierung                 | 150.000,00          | 186.206,00          |
| Förderungen Waldwirtschaftsplan                 | 0,00                | 0,00                |
| Förderung Lehrling AMS                          | 0,00                | 776,91              |
| Schadenersätze                                  | 0,00                | 0,00                |
| Arbeit für Dritte                               | 51.500,00           | 52.371,73           |
| Materialverkäufe                                | 4.500,00            | 13.020,64           |
| Reitgenehmigungen                               | 1.000,00            | 1.266,68            |
| Erlös aus Dienstbarkeiten                       | 7.000,00            | 15.935,21           |
| Erlös Baurechtszins                             | 4.900,00            | 5.040,71            |
| Erlös aus Mahnspesen, Kursdifferenzen           | 0,00                | 0,00                |
| Frondienstersatz                                | 7.000,00            | 11.843,31           |
| Lohnvorschuss-Rückzahlung                       | 2.000,00            | 0,00                |
| Entnahme aus Rücklage                           | 284.200,00          | 200.000,00          |
| Waschschlammeinleitung Fa. Hilti & Jehle        | 25.000,00           | 22.093,33           |
| Kiesgrube Paspels Nutzentg. Werkpl.             | 600,00              | 708,33              |
| Rückvergütung Mineralölsteuer                   | 0,00                | 2.813,51            |
| Entnahme von Ersparnissen                       | 0,00                | 0,00                |
| Retentionsbecken Gisingen                       | 0,00                | 0,00                |
| Grundverkauf an Stadt Feldkirch - fünfte Rate   | 312.000,00          | 0,00                |
| Außerordentliche Erträge                        | 15.000,00           | 23.533,90           |
| Versicherungsvergütungen                        | 0,00                | 130.000,00          |
| Abgang  | 0,00                | 0,00                |
|   | <b>1.545.000,00</b> | <b>1.659.732,27</b> |

# Einschlagsübersicht 2012

in fm ohne Rinde nach Revieren

| Revier:                     | Einschlag    |              |            | getätigt<br>gesamt | davon<br>Schadh. |
|-----------------------------|--------------|--------------|------------|--------------------|------------------|
|                             | Nutzh.       | Brennh.      | Schleifh.  |                    |                  |
| gesamte Alpen               | 12           | 0            | 0          | 12                 | 12               |
| Laterns Viktors.<br>Koblach | 1500         | 58           | 8          | 1.566              | 24               |
| Steinwald/Tillis            | 770          | 218          | 5          | 993                | 489              |
| Noflerau                    | 1.836        | 1.339        | 167        | 3.342              | 2.111            |
| Gisinger Au                 | 719          | 432          | 34         | 1.185              | 592              |
| Hohenems                    | 362          | 121          | 5          | 488                | 0                |
| Deutschland                 | 361          | 50           | 0          | 411                | 0                |
| <b>Gesamt</b>               | <b>5.560</b> | <b>2.218</b> | <b>219</b> | <b>7.997</b>       | <b>3.228</b>     |

## Aufteilung des Hiebsatzes 2012:

|            | Nutzholz     | Brennholz    | Schleifholz | Gesamt          |
|------------|--------------|--------------|-------------|-----------------|
| Endnutzung | 4.717        | 1.323        | 0           | 6.040 fm        |
| Vornutzung | 843          | 895          | 219         | 1.957 fm        |
|            | <b>5.560</b> | <b>2.218</b> | <b>219</b>  | <b>7.997 fm</b> |

Im Jahre 2012 wurden 1.593 rm dies entspricht 1.116 fm Holz mit folgender Aufteilung an die Mitglieder ausgegeben:

|                |                 |             |                 |
|----------------|-----------------|-------------|-----------------|
| Brennholzlose  | 592 rm          | bzw.        | 415 fm          |
| Spälten        | 817 rm          | bzw.        | 572 fm          |
| Brennholz lang | 184 rm          | bzw.        | 129 fm          |
| <b>Gesamt</b>  | <b>1.593 rm</b> | <b>bzw.</b> | <b>1.116 fm</b> |

# Grundbesitz

## der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt

| Kat.-Gemeinde                        | ha           | ar        | m <sup>2</sup> |
|--------------------------------------|--------------|-----------|----------------|
| Altenstadt                           | 353          | 7         | 57             |
| Nofels                               | 420          | 11        | 14             |
| Feldkirch                            | 4            | 89        | 4              |
| Göfis                                | 22           | 60        | 85             |
| Koblach                              | 8            | 29        | 96             |
| Viktorsberg                          | 26           | 80        | 26             |
| Laterns                              | 97           | 56        | 93             |
| Satteins                             | 1            | 18        | 25             |
| Hohenems                             | 22           | 34        | 98             |
| Sonntag Alpe Grün                    | 126          | 3         | 93             |
| Fontanella Alpe Grün                 | 23           | 75        | 52             |
| Fontanella Bärenalpe                 | 160          | 69        | 95             |
| Fontanella Alpe Unterdamüls          | 241          | 80        | 30             |
| Blons Alpe Unterdamüls               | 12           | 44        | 45             |
| Laterns Alpe Unterdamüls             | 11           | 24        | 0              |
| Damüls Alpe Unterdamüls              | 12           | 37        | 5              |
| Damüls                               | 19           | 90        | 28             |
| St. Gerold Alpe Ahorn-Propst         | 148          | 4         | 56             |
| Schellenberg Liechtenstein           | 12           | 3         | 46             |
| Ruggell Liechtenstein                |              | 30        | 86             |
| Isny und Weitnau (Deutschland)       | 28           | 85        | 67             |
| <b>Gesamtbesitz per 31. 12. 2012</b> | <b>1.754</b> | <b>39</b> | <b>01</b>      |

### Im Jahr 2012 erfolgten folgende Zukäufe:

GB 90008 Fontanella, EZ 441, GST-NR 1134 mit 10.053 m<sup>2</sup>

GB 92102 Altenstadt, EZ 730, GST-NR. 6187 und 6188 mit 2.261 m<sup>2</sup>

GB 92102 Altenstadt, EZ 5563, GST-NR 6180 mit 1.041 m<sup>2</sup>

GB 92004 Hohenems, EZ 2517, GST-NR 5689 mit 3.582 m<sup>2</sup>

GB 92116 Nofels, EZ 2573, EZ 163, EZ 317, EZ 2073, GST-NR 1789, 1790, 1916/2, 1917/3 und 2176 mit 1.903 m<sup>2</sup>

### Stand der Mitglieder /Nutzungsberechtigten per 31. 12. 2012:

|                                    |     |              |
|------------------------------------|-----|--------------|
| <b>Mitglieder</b>                  |     | <b>1.206</b> |
| davon bezugsberechtigt für 1/1 Los | 967 |              |
| davon bezugsberechtigt für 1/2 Los | 239 |              |
| <b>Nutzungsberechtigte</b>         |     | <b>50</b>    |
| davon bezugsberechtigt für 1/1 Los | 15  |              |
| davon bezugsberechtigt für 1/2 Los | 35  |              |
| <b>Gesamt</b>                      |     | <b>1.256</b> |

# Aufsichtsratsbericht

## zum Rechnungsjahr 2012

Die unterzeichneten Aufsichtsratsmitglieder haben mehrere Prüfungen im Berichtszeitraum durchgeführt und konnten die Übereinstimmung der Bank- und Kassabücher mit den dazugehörigen Auszügen und Belegen feststellen. Sämtliche Unterlagen waren vollständig und übersichtlich abgelegt.

Im Jahr 2012 wurden einige größere Ausgaben getätigt:

Grundkäufe € 571.000,--, Gebäudeerhaltungsmaßnahmen € 38.000,-- Wegebau und Wegehaltung € 53.000,-- und der Brandschaden beim Forsthof von € 135.000,--.

Die Erfolgs- und Vermögensrechnung ist im vorderen Teil des Jahresberichtes angeführt, aus dieser geht hervor, dass im Jahre 2012 ein Gewinn von ca. € 100.000,-- ausgewiesen wurde. Es wurden Rücklagen in Höhe von € 200.000,-- in der Erfolgs- und Vermögensrechnung aufgelöst und eine aktive Rechnungsabgrenzung in der Höhe von € 130.000,-- für den Versicherungsschaden Forsthof gebildet.

Ausfallsgefährdete Forderungen gibt es derzeit Dank der guten Zahlungsmoral unserer Kunden keine. Die Ersparnisse sind derzeit in sichere Wertpapiere und Obligationen veranlagt.

Wir danken dem Vorstand, dem Verwaltungsausschuss, dem Forstpersonal und den in der Verwaltung Tätigen für die im Jahre 2012 geleisteten Arbeiten.

Altenstadt, 28.02.2013 He

Der Aufsichtsrat:

*Vorsitzender: Hubert Hehle*

*Stellvertreter: Walter Lins*

*Wilhelm Jutz*

# Rückblick 2012 - Vorschau 2013

## **BMB Rankweil**

Mit dem Bau des Biomasseheizwerkes Bifang in Rankweil wurde bereits begonnen und bis zur kommenden Heizsaison 2013 soll dieses in Betrieb gehen. Errichtet wird es durch die Marktgemeinde Rankweil, die Stadtwerke Feldkirch und die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt zu je einem Drittel. Versorgt werden neben der Schule Bifang der Kindergarten, der Kinder- und Familientreff sowie einige Wohnanlagen. Das ganze Heizwerk wird unterirdisch errichtet, sichtbar bleiben nur die zwei Kamine und die Abwurfleuchte für die Hackschnitzel. Die Marktgemeinde Rankweil zeichnet für die kaufmännische, die Stadtwerke Feldkirch für die technische Betriebsführung und die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt für die Holzlieferung und das Controlling. Ca. 3 Mio. kWh an Wärme aus erneuerbaren Energiequellen sollen pro Jahr erzeugt werden. Die Gesamtkosten werden zirka 2 Mio Euro betragen.

Das Verhältnis Energieabnahme pro Laufmeter Energieleitung ist ein wichtiger Faktor der Wirtschaftlichkeit eines Heizwerkes und diese Verhältnis ist beim diesem Heizwerk BMB ein sehr gutes.

## **Erweiterung Forsthof Gisingen**

Bereits im Jahre 2002 wurde in der Agrargemeinschaft der Beschluss gefasst, in Gisingen an der Rüttenenstraße einen Forsthof mit Holzlagerplatz und später dort auch ein Verwaltungsgebäude zu errichten. Dieser Standort wurde nach langen und reiflichen Überlegungen ausgewählt, weil er verkehrstechnisch am besten angebunden ist.

Zwischenzeitlich ist durch die Lieferverpflichtung von Hackschnitzel für das Biomasseheizwerk Bifang in Rankweil auch der Bau einer Hackschnitzelhalle notwendig geworden.

Ein Umwidmungsantrag für eine Sonderfläche Holzlagerplatz im Zuge der Forsthoferweiterung wurde bei der Stadt Feldkirch eingebracht. Zwischenzeitlich wurde uns eine strategische Umwelterheblichkeitsprüfung vorgeschrieben.

Für diese baulichen Vorhaben wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Das Büro Walser + Werle, Mühletorplatz 1, Feldkirch hat diesen für sich entschieden. Derzeit wird ein Lärm- und Umweltverträglichkeitsgutachten erarbeitet.

Nach Vorlage dieser Gutachten hoffen wir auf einen positiven Umwidmungsbescheid. Nachdem wir bereits im kommenden Herbst für das Biomasseheizwerk Bifang in Rankweil Hackschnitzel liefern müssen, rechnen wir stark damit, dass wir im Spätsommer die Hackschnitzelhalle verwirklichen und anschließend das Verwaltungsgebäude in Angriff nehmen können.

## **Spenden 2012**

Im abgelaufenen Jahr wurden Spenden an verschiedene pfarrliche Organisationen in den einzelnen Wahlkreisen ausbezahlt. Für das neue Pfarrzentrum in Altenstadt, die bereits bestellte Orgel der Pfarrkirche Gisingen, die Heizungssanierung beim Pfarrhof Nofels und die Betonsanierung der Kirche Levis wurden insgesamt 42.700,00 € zur Verfügung gestellt. Dies entspricht einer Spende von 35,00 € je Mitglied der Agrargemeinschaft in den jeweiligen Fraktionen. Wir hoffen, dass die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt mit diesen Spenden einen wichtigen Beitrag für die Öffentlichkeit geleistet hat und glauben, dass dieses Geld sehr sinnvoll angelegt ist.

## **Tausch „Eggeranwesen“ in Unterdamüls**

Schon damals beim Kauf der zwei Drittelanteile an dem zirka zehn Hektar großen Anwesen „Egger“ in Unterdamüls, hätten wir lieber nur den landwirtschaftlichen Grund in den Alleinbesitz übernommen und das Gebäude an den Mitbesitzer abgetreten. Damals kam dies leider nicht zu Stande. Zwischenzeitlich hat sich für alle gezeigt, dass Mitbesitz nicht wünschenswert ist. Vor kurzem konnte nun ein Tauschvertrag unterzeichnet werden. Das Haus „Egger“ mit Stallgebäude mit einer Gesamtfläche von 1.926 m<sup>2</sup> steht nun im Alleineigentum von Herrn Helfried Bischof, der landwirtschaftliche Grund mit 92.920 m<sup>2</sup> ist jetzt im alleinigen Eigentum unserer Agrargemeinschaft. Der Zuerwerb von landwirtschaftlicher Fläche für die Wirtschaftlichkeit der Alpe Unterdamüls ist von großer Bedeutung, da zehn Großvieheinheiten bei gleichbleibenden Fixkosten mehr auf die Alpe mitgenommen werden können.

Im Zuge der Grundteilung wurden an Herrn Wehinger Gert, der direkt unter dem Anwesen „Egger“ ein Haus besitzt, 478 m<sup>2</sup> verkauft. Somit kann er einen Zufahrtsweg auf eigenem Besitz errichten und folglich auch erhalten. Gleichzeitig hat er durch den Kauf die Möglichkeit erhalten rund um sein



Haus auf eigenem Grund zu gehen und im Bedarfsfall auch ein Gerüst auf seinem Eigentum aufzustellen.

### **Zufahrt zum Anwesen „Kathrinler“ und zur „Köchlehütte“ in Unterdamüls**

Abzweigend vom Güterweg Damüls - Unterdamüls wurde im vergangenen Jahr eine LKW-befahrbare Zufahrtsstraße bis zum Anwesen „Kathrinler“ errichtet. Mit der Feinplanung und den Wasserrinnen wird die Straße in diesem Jahr noch fertiggestellt. Dankenswerter Weise haben wir mit Otto Bischof einen Nachbarn, der uns die Dienstbarkeit zur Errichtung einer Zufahrt über seinen Grund ermöglichte. Im Zuge dessen wurden die Grundgrenzen vermessen und der Zick-Zack-Kurs des Grenzverlaufes gleichzeitig begradigt und neu festgesetzt. Die Renovierung dieses sehr großen Gebäudes mit Haus und angebautem Stall wird in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden. Die Erneuerung der Dacheindeckung, der Fenster und der Außenfassade ist durch die jetzt errichtete Zufahrtsstraße um ein Vielfaches leichter geworden.

Gleichzeitig wurde auch von der Zufahrtsstraße zum Portlerwald eine kurze Zufahrt inklusive Parkplatz für die „Köchlehütte“ errichtet. Die neuen Mieter Wilfried und Daniela Lins aus Nofels können somit ihr Fahrzeug direkt beim Gebäude abstellen und das nötige Baumaterial kann bis zur Hütte transportiert werden.



*Neue Zufahrt zum Anwesen „Kathrinler“ in Unterdamüls*

Foto: L. Nesensohn



*Zufahrt zur „Köchlehütte“ in Unterdamüls*

Foto: L. Nesensohn

### **Personelles**

Sebastian Bösch hat nach Absolvierung der dreijährigen Landwirtschaftsschule Hohenems in unserem Betrieb die einjährige Anschlusslehre zum Forstfacharbeiter mit Erfolg absolviert. Anschließend war er bis zu seiner eigenen Kündigung Ende 2012 als Forstfacharbeiter bei uns beschäftigt. Wir wünschen ihm viel Erfolg und Freude an seiner neuen Arbeitsstelle.

Bernhard Steuerer aus Hittisau hat sein dreimonatiges Pflichtpraktikum zwischen dem zweiten und dritten Schuljahr der Landwirtschaftsschule Hohenems bei uns absolviert. Offensichtlich hat es ihm bei uns gut gefallen, denn er will dieses Jahr bei uns ebenfalls die Anschlusslehre zum Forstfacharbeiter beginnen.

Zwei Mitarbeiter konnten im Jahre 2012 ein Dienstjubiläum feiern:

Am 1. Oktober war Förster Ing. Georg Fulterer aus Hohenems zwanzig Jahre in unserem Betrieb. Als Nachfolger von Ofö. Hans Enzenhofer übernahm er neben den Auwaldrevieren von Nofels und Gisingen den Tillis- und Steinwald. Hinzu kamen die Neuzukäufe in Satteins, Hohenems sowie Weitnau und Rohrbach in Süddeutschland. Georg Fulterer war mit viel Elan beim Zustandekommen dieser Zukäufe beteiligt. Bei einem gemütlichen Abendessen dankten wir ihm für all seine Leistungen für die Agrargemeinschaft und

überreichten ihm ein Präsent. Wir wünschen ihm und seiner Familie weiterhin viel Freude und Gesundheit.

Anfang Dezember konnten wir im Rahmen unserer traditionellen Weihnachtsfeier das fünfzehnjährige Dienstjubiläum unserer Sekretärin, Frau Doris Lampert aus Gisingen, feiern. Sie trat am 1. Dezember 1997 den Dienst in unserem Betrieb an. Überrascht haben wir sie mit einem Bild der Künstlerin Patrizia Fuchs, an dem sie hoffentlich noch lange Freude haben wird. Auch ihr wünschen wir weiterhin Gesundheit und Freude an ihrem Beruf.

Abschließend darf ich mich bei allen Vorstand-, Ausschuss- und Aufsichtsratsmitgliedern, den Bediensteten für alle Leistungen im Jahre 2012 bedanken. Bei Herrn Arnold Schimper möchte ich mich besonders bedanken. Er hat einen sehr umfangreichen und höchst interessanten geschichtlichen Beitrag für diesen Jahresbericht geschrieben.

*Euer Obmann Günter Allgäuer*



*links: Arthur Heeb aus Lienz FL, seit dreißig Jahren Pächter der Alpe Bären in Fontanella mit Fö. Lothar Nesensohn und Obm. Günter Allgäuer*

Foto: H. Nesensohn

# Schloss Amberg als Ausgangspunkt einer historischen Exkursion

*Arnold Schimper*

## Wenn die Steine reden könnten ...

„Über die Identifizierung dieser Burg herrscht Streit.“ Mit dieser pointierten Aussage bringt Burmeister die Diskussion über eine seit bald hundert Jahren von der regionalen Geschichtsforschung gesuchte, aber bis heute noch nicht identifizierte Burg in Vorarlberg auf den Punkt<sup>1</sup>, eine Diskussion, in der das Gebiet um Schloss Amberg eine wesentliche Rolle spielt. Auslöser dieser Suche ist ein Eintrag in einer zwischen 1137 und 1139 entstandenen Chronik des Klosters Zwiefalten<sup>2</sup>, der den Hinweis enthält, dass um 1123<sup>3</sup> Graf Rudolf von Bregenz dem von Verwandten gegründeten Kloster in Zwiefalten eine Schenkung machte, und zwar stiftete er „in der gleichen Gegend<sup>4</sup> in der Nähe seiner Burg, Muntforte genannt, einen gewissen Weiler, Altaburgga oder Vilviloch genannt“ (Rudolfus comes Brigantinus in iisdem partibus iuxta urbem suam Muntforte nuncupatam dedit quandam villam Altaburgga vel Vilviloch dictam...)

Hier taucht zwar der Begriff „Muntforte“ auf, noch handelt es sich aber nur um den Namen einer Burg und nicht um das für Vorarlbergs Geschichte so bedeutende Geschlecht der Montforter, das erst gegen Ende dieses 12. Jahrhunderts durch Hugo I. von Montfort entstehen wird.

---

1 Burmeister, Graf Hugo I. von Montfort, S. 66

2 Zwiefalten liegt östlich von Ulm und südlich von Stuttgart. Es ist vor allem durch sein ehemaliges Benediktinerkloster und seine Barockkirche bekannt. Das Kloster wurde 1802 aufgelöst und beherbergt heute ein Zentrum für Psychiatrie.

3 Niederstätter, Neue Forschungen zu Graf Hugo I. von Montfort sowie zur Gründung der Stadt Bregenz, S.273. (In der Fachliteratur wird für diese Schenkung allgemein das Jahr 1138 angegeben. Niederstätter stützt sich jedoch darauf, dass laut Zwiefalter Chronik diese Schenkung zur gleichen Zeit erfolgte wie die Exhumierung der Gebeine des hl. Bischofs Konrad von Konstanz, und diese fand nachweislich 1123 statt.

4 Aus dem vorausgegangenen Text der Chronik ergibt sich, dass hier der Walgau gemeint ist.

Die Bezeichnung „Walgau“ bezog sich früher offenbar auf ein weitläufigeres Gebiet als heute. Die Einteilung in Gaue geht auf das Jahr 806 zurück, als Karl der Große in Rätien die fränkische Grafschaftsverfassung einführte.<sup>5</sup> Nach Weizenegger/Merkle reichte der Rheingau vom Bodensee bis Götzis, während der Walgau südlich von Götzis begann: „Der Wallgau umfasste den obern Theil Vorarlbergs, wo ehemals die rhätische Sprache herrschte, daher Wallen, Walchen, Wälsche, die des Deutschen nicht kundig waren (...)“<sup>6</sup> J. F. Vonbun spricht noch 1868 vom „vorderen Walgau“ und meint damit das, was heute als „Vorderland“ bezeichnet wird.<sup>7</sup>

Die Tatsache, dass die Diskussion, welches denn nun diese in der Zwiefalter Chronik genannte urbs Muntforte war, bis heute nicht entschieden ist, hat unter anderem auch damit zu tun, dass man nichts Genaueres über die Ruinenreste bei Schloss Amberg weiß. Mit Vilviloch ist nach heutigem Wissensstand Feldkirch gemeint, das aber zum Zeitpunkt dieses Eintrags in der Zwiefalter Chronik noch das heutige Altenstadt war, damals angeblich ein Weiler namens Altaburgga bzw. Vilviloch. Aufgrund der in der Zwiefalter Chronik beschriebenen Örtlichkeit und weil der Name „Altaburgga“ die Existenz einer Burg signalisiert, stehen auch die baulichen Überreste im Umkreis von Schloss Amberg im Focus des Interesses: Stand hier einstmals eine Burg, die später zum Namensgeber für dieses Dorf wurde? Oder stand hier gar die in der Chronik genannte urbs Muntforte, diese große Unbekannte?

### **Befunde der Historiker im Wandel der Zeit**

Was die in der Zwiefalter Chronik erwähnte urbs Muntforte und die baulichen Überreste im Umfeld von Schloss Amberg betrifft, so sind die Historiker wahrlich nicht zu beneiden. Brauchbare Quellen gibt es kaum und archäologische Untersuchungen wurden im erforderlichen Ausmaß nie durchgeführt. Vieles blieb der Interpretation durch die Historiker überlassen und so ist es nicht verwunderlich, dass zum Teil sehr divergierende Erklärungsmodelle entstanden sind. Wenngleich man im Laufe der Jahre doch zu einigen Erkenntnissen gelangt ist, die heute als gesichert

---

5 Bilgeri, Geschichte Vorarlbergs, Bd.1, S. 64

6 Weizenegger/Merkle III, S. 56

7 Vonbun, S. 43ff

gelten, so bewegt sich die Wissenschaft bei diesem Thema nach wie vor auf dünnem Eis. Die folgenden Beispiele zeigen, wie unterschiedlich die Befunde der einzelnen Historiker sind, was zum Teil natürlich auch etwas mit der sich im Laufe der Jahre ergebenden Veränderung des Wissenstands zu tun hat.

Bei Ludwig Rapp (1894) heißt es: „Auch Altenstadt hatte seine eigene Burg, die Altenburg genannt, auf dem Vorsprunge des Tillis erbaut. Anfangs des 12. Jahrhunderts lag sie bereits in Ruinen. Wann und von wem sie zerstört wurde, ist unbekannt. Auf ihren gewaltigen Trümmern ward 1502 das Schlösschen Amberg erbaut.“<sup>8</sup>

Andreas Ulmer schreibt 1925 noch, dass die Annahme, die „Altaburgga“ habe sich auf dem Amberg oder in seiner unmittelbaren Nähe befunden, nach seiner Ansicht die wahrscheinlichste sei. „Ruinen sind unterhalb des Schlösschens, südwestlich davon, auf dem oberen Rand des steilen, mit Gesträuch bewachsenen Hanges (Besitztum des Josef Mattle, Levis) noch schwach sichtbar. Die Mauerreste haben eine langgestreckte Ausdehnung und waren vielleicht Vorwerkmauern; eine ehemalige kleinere viereckige Turmanlage ist in den Grundmauern noch gut erkennbar. Das weiter oben zu an der Hügelkante gelegene, heute mit Waldbäumen bestandene Plateau mag vermutlich ein bedeutenderes Verteidigungswerk getragen haben. Den eigentlichen Hauptschlossbau dürften wir wohl am ehesten an die Stelle des jetzigen Schlösschens oder in seine nächste Nachbarschaft zu verlegen haben, (...)“<sup>9</sup>

F. J. Huber (1985), ein Hobby-Historiker und ausgewiesener Burgenkenner, vertritt eine weit ausholende Theorie. Er vermutet im Bereich des heutigen Amberg Überreste einer spätantiken Festung, die Teil jenes Verteidigungssystems waren, das die Römer errichteten, nachdem der Limes wiederholt von germanischen Stämmen durchbrochen worden war und damit seine einstige Bedeutung im Zuge der germanischen Völkerwanderung nach und nach verloren hatte: „In der Folgezeit mussten die Römer erkennen, dass der Limes keinen ausreichenden Schutz mehr bot - und so begannen sie im leichter zu verteidigenden Hinterland, im Alpengebiet, gleichsam einen zweiten Befestigungsgürtel zur Abriegelung der Alpenpässe nach Italien und zum Schutz der nördlich davor gelegenen Kolonisationsgebiete

---

8 Rapp, I, S. 307f

9 Ulmer, S. 80

anzulegen. (...) Spätantike Bergfesten standen im Rheintal auf dem Neuburghorst, auf dem Liebfrauenberg und auf Gastra in Rankweil und bei Amberg. Im Walgau waren die Heidenburg ob Göfis, Stellfeder bei Nenzing und die Anlage auf dem Montikel bei Bludenz Anlagen dieser Zeit."<sup>10</sup>

Ludwig Welti (1968) ist überzeugt, dass die Überreste auf dem Tillis einstmals Teil dieser gesuchten urbs Muntforte waren. In seiner Argumentation stützt er sich auf eine Urkunde aus dem Jahre 1502. Inhalt dieser Urkunde, in der Felix Märklin (in der Literatur auch Märckle genannt) als Erbauer von Schloss Amberg aufscheint, ist die Schlichtung von Besitzstreitigkeiten durch das Feldkircher Stadtgericht anlässlich der Errichtung von Schloss Amberg. Märklin, 1490, 1492 und 1497 Stadtmann von Feldkirch, wird im Feldkircher Weinsteuerbuch dieser Zeit als einer jener vermögenden Feldkircher Bürger genannt, die mehrere Weinberge besitzen.<sup>11</sup> Wahrscheinlich hatte er auch in der Umgebung von Amberg einen solchen besessen und deshalb dort sein Bauvorhaben verwirklicht. Die Abhänge des Blasenbergs, des Ardetzenbergs sowie jene zwischen Schattenburg und Amberg waren damals ja beinahe flächendeckend mit Weinreben bepflanzt.

Märklin war mit Grundnachbarn in Streit geraten, weil er nach deren Ansicht teilweise auf ihrem Grund gebaut hatte. Das besagte Gelände wird in dieser Urkunde von 1502 als „zur Altenburg“ oder „die alt Burg“ bezeichnet und musste vor Beginn der Bauarbeiten offenbar gerodet werden, auch musste altes Gemäuer abgebrochen werden: „Da er nun sin hus daselbst buwte, were es Ain gestud und viel alter Muren da, das er alles hinweg Rumen und brechen müste, darby man verston möchte, das es an dem end allenthalb zur alten burg hieß.“<sup>12</sup> Welti schließt daraus, dass hier eine große Burg gestanden haben muss, nachdem um 1500 noch so bedeutende Ruinenreste vorhanden waren, und dass es sich nur um die „Altaburgga“ der Zwiefalter Chronik und somit um die älteste „Montfort“ handeln könne.<sup>13</sup>

Bilgeri (1971) verwirft die Ansichten Weltis in Bausch und Bogen: „Die Thesen sind allesamt unhaltbar.“<sup>14</sup> Im Urtext

---

10 Huber, S. 40

11 Leopold-Schneider, S. 105

12 Zit. nach Burmeister, Graf Hugo I. von Montfort, S. 67

13 Welti, S. 160f

14 Bilgeri, Bd. 1, S. 296ff

habe es nach Bilgeri nicht „Altaburgga“, sondern „Altabrugga“ geheißen, und er verweist in diesem Zusammenhang auf eine Urkunde von 1260, in der von einer „Althabruggi“, einer Brücke in der Nähe von Altach, die Rede ist. Vilviloch deutet er als eine alemannische Schreibweise für „Felbengehölz“. Nach Bilgeri schenkte Graf Rudolf dem Kloster Zwiefalten also ein Landgut oder Dörfchen, das teils nach einer nahe gelegenen Brücke, teils nach einem Weidengehölz benannt wurde. Das auf Amberg noch vorhandene Mauerwerk hält Bilgeri, so wie F. J. Huber, für die Reste einer spätantiken Befestigungsanlage. Was die urbs Muntforte betrifft, führt er gute Gründe an, warum das nur Altmontfort bei Weiler sein könne.

Burmeister tendiert, so wie Welti, dazu, dass die Ruinenreste mit dem Eintrag in der Zwiefalter Chronik zu tun haben. „Die Altaburgga bzw. die urbs Muntforte von 1138<sup>15</sup> lässt sich hier mit Händen greifen. (...) Wenn mehr als dreihundert Jahre nach der Aufgabe der alten Burg noch viele alte Mauern ein Hindernis waren, dann muss hier eine große Anlage gewesen sein: die urbs Muntforte von 1138 bei der villa Altaburgga, bei Altenstadt, bei Vilviloch = Feldkirch.“<sup>16</sup>

Burmeister hat auch eine sehr plausibel klingende Erklärung für die „urbs Muntforte bei der villa Altaburgga“, die sich auf eine seit dem 16. Jahrhundert überlieferte Gründungssage von Feldkirch stützt. Der berühmte Gelehrte und Arzt Achilles Pirmin Gasser, der viele Jahre in Feldkirch gelebt hatte, berichtete um 1545, Hugo von Montfort habe, und das muss nach Burmeister<sup>17</sup> um 1190 gewesen sein, „sein Wohnung (...) auff das Schloß Schattenburg gelegt vnd gehalten, dahin sich nicht lang darnach die besten Bürger vnd was wol zu Hof hat wöllen seyn, auß der alten Statt gethan, ihnen Häuser an die Burg (...) gebawen, (...) und ist also da eine andere Statt geworden, vnd die erst zergangen.“<sup>18</sup> Nimmt man diese Quelle als Grundlage der Argumentation, dann ist es so gewesen, dass Hugo I., der ja als Gründer der Stadt Feldkirch gilt, von der bei „der alten Statt“ gelegenen Burg auf die soeben errichtete Schattenburg übersiedelte. Ihm folgten die vornehmen Bürger und alle jene, die wieder in der Nähe des Hofes wohnen wollten.

---

15 Siehe Fußnote 3

16 Burmeister, Graf Hugo I. von Montfort, S. 67f

17 Burmeister, Geschichte Vorarlbergs, S. 224

18 Sebastian Münster, *Cosmographia universalis*, Basel 1618, S. 934. Zit. nach Burmeister, Graf Hugo I. von Montfort, S. 67f



Diese Geschichte wird auch in der Pruggerschen Chronik erzählt.<sup>19</sup> Hier ist es aber nicht Hugo I., der diesen Ortswechsel vornimmt, sondern sein Bruder Rudolf. Wie man bei Prugger an anderer Stelle erfährt, war Hugo I. zu diesem Zeitpunkt als Kreuzritter unterwegs:<sup>20</sup> „Anno 1229 hat mehr berühmter Graf Hugo von Montfort (...) sich wieder in das Feld wider die Ungläubigen begeben, mit welchem viele adeliche und alte Geschlechter aus der Stadt Feldkirch gereist und ihre Tapferkeit der Welt öffentlich an des Tages Licht gegeben haben. In dessen Abwesenheit hat sein Bruder Rudolphus Graf von Montfort die Stadt und das Land regiert und verwaltet.“<sup>21</sup>

Aus der Abschrift einer Stiftungsurkunde aus dem Jahre 1218 weiß man, dass das neue Feldkirch spätestens seit diesem Jahr im rechtlichen Sinne eine mittelalterliche Stadt war. Mit dieser Stiftungsurkunde schenkte Hugo I. den Johannitern, und zwar ihrem Hospital in Jerusalem, die Kirche in seiner Stadt („in civitate<sup>22</sup> sua“) sowie Liegenschaften außerhalb der Stadt und im Klostertal.<sup>23</sup> Den Namen der alten Stadt - aus Vilviloch war inzwischen Veltkilch geworden - übertrug man auf die neue Stadt. Aus dem ehemaligen Feldkirch wurde schließlich Altenstadt, das, und damit kehren wir zur Zwiefalter Chronik zurück, etwa hundert Jahre früher schon unter dem Namen „Altaburgga“ bzw. „Vilviloch“ bekannt war.

Inzwischen gibt es neue Erkenntnisse, die durch bauanalytische und dendrochronologische<sup>24</sup> Untersuchungen im Bereich der Schattenburg und der Stadt Feldkirch gewonnen wurden, auf Grund derer man die Entstehungsgeschichte Feldkirchs wohl umschreiben wird müssen. Die Schattenburg wurde demnach erst zwischen 1260 und

---

19 Prugger, S. 7

20 Demnach war Hugo I. Teilnehmer des Kreuzzugs Friedrichs II. im Rahmen des sog. Fünften Kreuzzugs.

21 Prugger, S. 16

22 Mit „civitas“ (Bürgerschaft, Stadt) wurden in Urkunden des Mittelalters ummauerte Städte bezeichnet. Stadtmauer und Stadtrecht wiesen im Mittelalter eine Siedlung als Stadt im juristischen Sinne aus.

23 Gemeint sind mit dieser Schenkung wohl die mit der Kirche und den Liegenschaften verbundenen Einkünfte.

24 Dendrochronologie ist eine von Andrew E. Douglass (1867-1962) entwickelte Datierungsmethode mit Hilfe von Datensammlungen über die Jahresringe verschieden alter, aber sich zeitlich überlappende Bäume. Wirklich brauchbar wurde diese Methode aber erst durch computergestützte Untersuchungen.

1270 gebaut<sup>25</sup>, und zwar etwa 60 Jahre nach der Gründung Feldkirchs, dessen ursprünglicher Kern nach eben diesen Untersuchungen die heutige Marktstraße und nicht die Neustadt war.<sup>26</sup> Die Schattenburg entstand somit erst in dritter Generation unter Rudolf II., dem Enkel Hugos I. Erst unter diesem erfolgte die Verlegung des Herrschaftssitzes von der Burg Altmontfort bei Weiler auf die Schattenburg.

Niederstätter räumt 2012 ein nach wie vor ungelöstes „urbs-Muntfort-Problem“ der Vorarlberger Geschichtsforschung ein und bringt den aktuellen Wissensstand der Historiker nicht ohne einen resignativen Unterton so auf den Punkt: „Schwierigkeiten bereitet (...) nach wie vor die Nennung einer urbs Muntfort, die Rudolf, der letzte Bregenzer Graf aus dem Haus der Udalrichinger, der (...) Zwiefalter Chronik (...) zufolge in der Nähe eines Ortes namens Altaburgga oder Vilviloch/Nilwiloch besessen habe.“<sup>27</sup>

Aufgrund archäologischer und bauanalytischer Befunde geht er davon aus, dass für den in der Zwiefalter Chronik genannten Zeitpunkt eine solche urbs Muntforte in Vorarlberg weder urkundlich noch bauanalytisch-archäologisch nachweisbar ist. Jene Burg, von der aus Hugo I. regierte, könne nur Altmontfort bei Weiler gewesen sein. Hugo I. habe sie mit großer Wahrscheinlichkeit erbauen lassen und von ihr auch seinen Namen bezogen.<sup>28</sup> Ihre Entstehung wird auf Grund bauanalytischer Untersuchungen in die Zeit zwischen 1180 und 1220 datiert. Somit kann sie entsprechend der Entstehungszeit der Zwiefalter Chronik auch nicht dem Dorf Altaburgga den Namen gegeben haben, was ja auch allein auf Grund der geographischen Lage sehr unwahrscheinlich gewesen wäre.

Als Resümee ergibt sich letztendlich, dass die eindeutige Zuordnung der Ruinenreste auf dem Tillis bis heute nicht gelungen ist. Die Gründe dafür liegen in der spärlichen Quellenlage und in den fehlenden bauanalytischen und archäologischen Untersuchungen dieser Ruinenreste. Erschwert wird die Situation noch dadurch, dass die wenigen originalen Urkunden durchwegs verschollen sind und man sich mit später entstandenen Abschriften begnügen

---

25 Bitschnau, Der Bergfried der Schattenburg, S. 36

26 Bitschnau, Bauarchäologie und Stadtgeschichte, S. 344

27 Niederstätter, Entstehung und Ausbau der Feldkircher Burgenlandschaft, S. 149

28 ebd., S. 147ff

muss, die wegen möglicher Abschreibfehler nicht als unverfälschtes Quellenmaterial angesehen werden können. Dies gilt auch für die Zwiefalter Chronik und die oben erwähnte Urkunde von 1502.

Auch der Flurname „Tillis“ kann nicht zu Rate gezogen werden. „Tillis“ ist keltischen Ursprungs. Der Stamm *tul-* bedeutet Hügel, *tul-isa* (↔ Tillis) ist ein Kleinhügel, *tul-is-ona* (↔ Tilisuna) bedeutet „am Bühel“.<sup>29</sup>

Vielleicht gelingt es eines Tages doch noch, das Rätsel um die Ruinenreste auf dem Tillis zweifelsfrei zu lösen. Bis dahin werden die Steine beim Schloss Amberg ihr Geheimnis für sich behalten.

### **Edelsitze entstehen**

Angehörige von Patrizierfamilien kamen durch anspruchsvolle Dienste für den Landesherrn im Bereich der Verwaltung oder des Militärs zu Ansehen und manchmal auch zu einem nicht unbeträchtlichen Vermögen. Vielfach wurde ihnen als Anerkennung für ihre Leistungen auch ein Adelstitel verliehen. So entstand ab der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Städten ein so genannter „niederer Adel“.

Die Vertreter dieses neuen Adels, aber auch andere zu Reichtum gelangte Patrizierfamilien wollten natürlich einen entsprechenden Lebenswandel führen. Dazu gehörte nach Möglichkeit auch ein repräsentatives Anwesen auf dem Lande. Ein solches nannte man Edelsitz oder auch Ansitz.<sup>30</sup> Die in Feldkirch ansässigen Patrizierfamilien bevorzugten als Bauland neben der näheren Umgebung von Feldkirch auch das Vorderland, den „Garten Vorarlbergs“. In der Emser Chronik von J. G. Schleh finden sich einige Hinweise auf von Feldkircher Bürgern erbaute Edelsitze:

„Nicht weit vom Schloß Neünburg (...) ligt ein gemauert Lußthäußlein, Birkach genandt, so sampt darbey gelegnem Weingarten, Hauptman Leonhart Papussen gehörig.“<sup>31</sup>

„Ob dem Dörffle Weyler ligt ein ander gemauert hauß auff einem runden bühel, so erst Anno 1600 einer außm Grabn,

---

29 Hopfner, S. 33

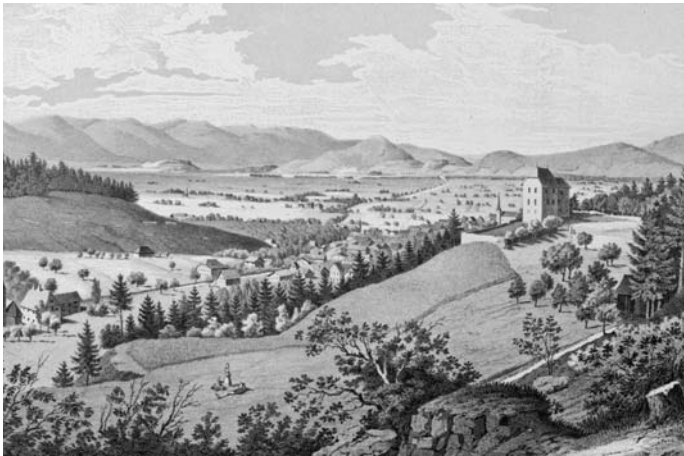
30 Die Bezeichnung „Schloss Amberg“ wurde erst sehr spät üblich. Ulmer nennt Amberg 1925 noch einen Edelsitz.

31 Schleh, S. 42

Burger zu Veldtkirch,<sup>32</sup> erbawt, derzeit einer deß Geschlechts von Greiffenberg inhaber."

„Sulß ein Dorff, darin auch das Gericht gehalten wirdet, darinnen ligt ein lustiges gemaurets Hauß und Sitz (Edelsitz Sulzhofen, Anm. d. Verf.), der zeit Hieronymo Hummelberg Stattamman zu Veldtkirch gehörig. Ob dem Dorff Sulß auff einem Bühel, St. Jergen genant, allda auch ein Capelle, so disen namen, ligt ein schön gemaurt Hauß, so etwan die Metzler Burger zu Veldtkirch erbawen, der zeit den Furtenbachen gehörig ...Oben am Berg ligt ein gemaurt Hauß, Batschuns genannt, so die Brocken<sup>33</sup> von Veldtkirch, denen es zugehörig, erbawen."<sup>34</sup>

In diese Zeit des vom reichen Bürgertum ausgelösten „Baubooms“ fällt auch die Errichtung von Schloss Amberg. Wie man aus der oben erwähnten Urkunde von 1502 weiß, war es Felix Märklin, der ehemalige Stadtammann von Feldkirch, der wahrscheinlich knapp nach 1500 mit dem Bau von Schloss Amberg begonnen hatte. Die heutigen Ausmaße erhielt das Gebäude allerdings erst viel später, und



*Schloss Amberg um 1855. Am linken Bildrand die Magdalena-Kirche und das ehemalige Siechenhaus der Stadt Feldkirch, die heutige Jugendherberge (Lithographie von C. A. Czichna)*

---

32 Gemeint ist wahrscheinlich das damals in Feldkirch ansässige Geschlecht der Imgraben.

33 Patriziergeschlecht Brock

34 Schleh, S. 51

zwar durch zwei Anbauten 1960 und 1970. Ob oder wie lange Märklin dort gewohnt hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich ging das Anwesen bald in habsburgischen Besitz über. Aus einer Eintragung im Churer Fiskalbuch<sup>35</sup> wissen wir, dass seit 1510 eine Gräfin Anna von Helfenstein auf Schloss Amberg wohnte, eine „concupina, ut dicitur, Imperatoris Maximiliani“, also angeblich eine Geliebte Kaiser Maximilians.

## **Kaiser Maximilian I. und Feldkirch**

Kaiser Maximilian wurde 1459 als Sohn von Kaiser Friedrich III. und Eleonore von Portugal in Wiener Neustadt geboren.

1477 heiratete er die ebenso attraktive wie kluge Maria von Burgund. Die glückliche Ehe endete nach fünf Jahren abrupt: Maria von Burgund stirbt an den Folgen eines Reitunfalls. Nach vielen Jahren noch wird Maximilian die wenigen Jahre mit Maria den „Rosengarten“ seines Lebens nennen.

1486 wurde er zum deutschen König gewählt, ehe er sich 1508 in Trient zum „erwählten römischen Kaiser“ ausrufen ließ.

1519 starb Kaiser Maximilian I. im 60. Lebensjahr auf der Reise von Innsbruck nach Wien.

Durch einen Regierungsverzicht von Herzog Sigmund dem Münzreichen 1490 kamen Tirol, Vorarlberg und Vorderösterreich<sup>36</sup> an Maximilian. Damit waren alle habsburgischen Länder wieder in einer Hand.<sup>37</sup>

---

35 Der südliche Teil Vorarlbergs gehörte bis 1816 zur Diözese Chur, der nördliche Teil unterstand bis 1819 der Diözese Konstanz und das Kleine Walsertal und der Tannberg mitsamt Lech unterstanden bis 1816 der Diözese Augsburg. 1818 wurde Vorarlberg ein eigenes, der Diözese Brixen (nach dem 1. Weltkrieg der Diözese Innsbruck) unterstehendes Generalvikariat, ehe es 1968 eine selbständige Diözese wurde. (Rapp I, S. 1ff)

36 Vorderösterreich, auch Vorlande genannt, war ein zersplittertes Territorium der Habsburger im Südwesten Deutschlands. Vorarlberg war von 1752-1782 Vorderösterreich angegliedert.

37 Seit 1379 waren die Habsburger in eine albertinische (österreichische) Linie mit Sitz in Wien und in eine leopoldinische (steirische) Linie mit Sitz in Graz geteilt. Die albertinische Linie starb 1457 aus. Die leopoldinische Linie teilte sich 1411 in eine steirische und eine Tiroler Linie. Durch den Regierungsverzicht Siegmunds 1490 fiel die Tiroler Linie an die steirische Linie zurück, der Maximilian I. entstammte. Da es die albertinische Linie nicht mehr gab, war Maximilian I. nun alleiniger Herrscher der habsburgischen Länder.



*Schloss Amberg um 1950*

Das politische Zentrum seiner Regierung war aber weder Wien noch Graz, sondern Innsbruck, das er zu einer Drehscheibe der europäischen Politik machte. „Das Schwergewicht lag nicht im Herzogtum Österreich, sondern in Tirol, der Bergfestung gegen die mächtige Republik Venedig, das Tor des Reiches nach Italien. Maximilians Residenz war (...) Innsbruck, das den kühnen Jäger in die Berge lockte.“<sup>38</sup>

Burmeister nennt die Regierungszeit Kaiser Maximilians I. und die folgenden Jahrzehnte nach seinem Tod in politischer und kultureller Hinsicht „das Goldene Zeitalter Feldkirchs“<sup>39</sup>. Namhafte Humanisten aus Feldkirch standen mit berühmten Wissenschaftlern Europas in brieflichem Kontakt und machten so die Stadt in der Fachwelt Europas bekannt. So kam es nicht von ungefähr, dass das kleine Feldkirch in Sebastian Münsters berühmte „Cosmographia universalis“, von der im Folgenden noch die Rede sein wird, Aufnahme fand.

Die Beziehung zu Anna von Helfenstein blieb nicht ohne Folgen: Angeblich am 10. Juni 1511<sup>40</sup> kam Friedrich Max von Amberg, wie er sich später nennen wird, zur Welt, wahrscheinlich auf Schloss Amberg. Dieses Ereignis blieb in der historischen Literatur oft unerwähnt. Auch Prugger geht mit

---

38 Litschauer, S. 84

39 Burmeister, Geschichte der Stadt Feldkirch, S. 137ff

40 [www.geni.com/people/Max-von-Amberg](http://www.geni.com/people/Max-von-Amberg) (09. 02. 2013)

keinem Wort darauf ein. Stattdessen erzählt er eine schier unglaubliche Geschichte: „Anno 1510 hat Ihre kaiserliche Majestät Maximilianus Seiner Liebten Margaretha einen wilden Mann verehrt, welcher von den Wölfen in der Wildniß ernährt ist worden, und war dessen Nahrung nur rauh Fleisch; man sagt, er habe innerhalb drei Tagen ein Roß mögen verzehren.“<sup>41</sup>

Friedrich Max von Amberg diente unter Kaiser Karl V., dem Enkel und Nachfolger Maximilians, als hoch dekoriertes Heerführer. 1535 verlieh ihm König Ferdinand I., der Bruder Karls V., Schloss Amberg.

Anna von Helfenstein mag wohl auch mit ein Grund dafür gewesen sein, dass Maximilian gerne nach Feldkirch gekommen ist und auch einiges für die Stadt getan hat.

„Unter den österreichischen Herrschern war es besonders Maximilian I., der Feldkirch liebte und sich öfters auf seinem Weg in die Vorlande oder zurück daselbst aufhielt.“<sup>42</sup>

„ ... als Ihre kaiserliche Majestät entschlossen, dero Länder<sup>43</sup> zu besehen, und von den Hofherren befragt wurde, ob er von Innsbruck aus über den Fehren-<sup>44</sup> oder den Arlberg und Feldkirch wollte verreisen, gab er dieses zur Antwort: er habe zu Feldkirch schon sehr große Ehren empfangen, und die Bürger daselbst haben ihm mit bestem Trunk also aufgewartet, daß er vermeine, wenn unser lieber Herr dorthin käme, er müßte ein Räuschlein trinken (...) und Feldkirch dadurch zu loben. Darauf in diesem 1510ten Jahr an U. L. Frauen Geburtsabend<sup>45</sup> in dem September sind höchstgedachte Seine kaiserliche Majestät Maximilianus allhier zu Feldkirch persönlich eingeritten und (...) von der Stadt nach Möglichkeit, doch in gebührender Reverenz empfangen.“<sup>46</sup> (Dieser hier erwähnte Besuch fand also ziemlich genau neun Monate davor statt... Siehe oben!)

---

41 Prugger, S. 56

42 Vonbun, S. 20

43 Gemeint ist hier Vorderösterreich.

44 Fernpass

45 7. September

46 Prugger, S. 56

## Eine Zeit fundamentaler Veränderungen

Die ersten Jahrzehnte des Bestehens von Schloss Amberg fallen in eine außergewöhnlich bewegte und spannende Zeit mit tief greifenden Auswirkungen auf die folgenden Jahrhunderte.

Vor dem Hintergrund eines durch Renaissance und Humanismus veränderten Weltbildes waren es vor allem drei Entwicklungen, die auch für das kleine Vorarlberg nachhaltige Veränderungen bewirkten.

- ⇒ Für die Geschichte Vorarlbergs bedeutsam war zunächst der Konflikt zwischen den Habsburgern und der Eidgenossenschaft.
- ⇒ Die Auswirkungen der von Martin Luther ausgehenden Reformation und das damit verursachte Ende der abendländischen Glaubenseinheit blieben nicht auf die Kirche allein beschränkt. Politische, gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen, oft von grausamer Gewalt und Verwüstungen begleitet, waren die Folge.
- ⇒ Die nach der Entdeckung der Neuen Welt einsetzende Eroberung überseeischer Gebiete führte zum Untergang großer Kulturen und zum Aufstieg Europas zur Welt- und Wirtschaftsmacht.

## Kaiser Maximilian I. und die Eidgenossen

Die Habsburger beherrschten zwar einen Großteil der heutigen deutschsprachigen Schweiz, doch die Gründung der Eidgenossenschaft 1291 durch die Kantone<sup>47</sup> Uri, Schwyz und Unterwalden und die Ausweitung dieses Bündnisses im 14. und 15. Jahrhundert führten zu einem Dauerkonflikt zwischen den Eidgenossen und den Habsburgern, ein Konflikt, der für Maximilian ein schweres Erbe darstellte.

Der so genannte „Schweizerkrieg“ (1498/99), in der Schweiz „Schwabenkrieg“ genannt und in den Maximilian sich nun verwickelt sah, war der letzte Versuch der Habsburger, ihre Machtansprüche in Gebieten der heutigen Schweiz durchzusetzen. In den vorangegangenen Auseinandersetzungen hatten die von Fußtruppen unterstützten Ritterheere der Habsburger gegen die eidgenössischen Fußheere, überwiegend von Bauern gebildet, ausnahmslos den Kürzeren gezogen:

---

47 In der Schweiz damals „Orte“ genannt.



- ⇒ 1315 in der Schlacht bei Morgarten (nahe der Grenze zwischen den Kantonen Zug und Schwyz im Ägerital gelegen);
- ⇒ 1386 in der Schlacht bei Sempach (am Sempachersee, Kanton Luzern), in der Herzog Leopold III. den Tod fand;
- ⇒ 1388 in der Schlacht bei Näfels (Kanton Glarus) und schließlich
- ⇒ 1405 in der Schlacht am Stoß, bei der auch 80 Feldkircher Bürger ihr Leben ließen.

Im Jahre 1499 erlitten die Habsburger letztlich zwei entscheidende Niederlagen, zunächst bei Hard und dann durch jenes verheerende Debakel bei Frastanz.

Dieser Krieg, der großes Leid auch über die Bevölkerung Vorarlbergs gebracht hatte, und der darauf folgende Frieden von Basel (1499) wurden zum letzten Akt einer über zwei Jahrhunderte dauernden Auseinandersetzung zwischen den Habsburgern und der mittlerweile auf 10 Kantone angewachsenen Alten Eidgenossenschaft, die so etwas wie ein Bündnissystem der Innerschweiz war.

Der Friede von Basel hatte auch für Vorarlberg weitreichende Folgen. Der Rhein wurde endgültig zu einer Grenze, und die habsburgische Herrschaft in Vorarlberg wurde dauerhaft gefestigt.

Appenzell trat 1513 als 13. und letzter Kanton der Alten Eidgenossenschaft (1291-1515) bei.

Im Westfälischen Frieden, mit dem der 30jährige Krieg 1648 sein Ende fand, erreichte die Schweiz ihre Ausgliederung aus dem Heiligen Römischen Reich und damit de facto ihre völkerrechtliche Souveränität. 1798 wurde die Alte Eidgenossenschaft von Truppen Napoleons besetzt und die Kantone, die bis dahin selbständige Staaten waren, nach französischem Vorbild in den zentralistischen Einheitsstaat Helvetische Republik umgebildet. Während der „Franzosenzeit“ (1798-1815) entstanden einige neue Kantone. 1803 wurde diese Republik unter dem Einfluss Napoleons von einem Einheitsstaat in einen Staatenbund, die Schweizerische Eidgenossenschaft, umgewandelt. Neu hinzu kamen nun unter anderem die Kantone St. Gallen und Graubünden, das kurz vorher als Kanton „Rätien“ Teil der Helvetischen Republik geworden war.

## **Luthers Lehre erreicht die habsburgischen Länder**

1517 hatte Luther seine 95 Thesen wider den Ablass an das Hauptportal der Schlosskirche von Wittenberg angeschlagen, und schon wenige Jahre später war in Vorarlberg die Obrigkeit damit beschäftigt, diese neue Lehre nicht aufkommen zu lassen.

Die rasche Verbreitung im deutschsprachigen Raum ist angesichts der damaligen medialen Möglichkeiten erstaunlich. Es war wohl nicht so sehr das theologische Gedankengebäude Luthers, sondern vielmehr eine aggressive Verdrossenheit der katholischen Kirche gegenüber, die die Menschen für Luthers Lehre empfänglich machte. Luther, dem es vor allem um eine Rückbesinnung auf die Inhalte der Bibel ging und der von der „Freiheit des Christenmenschen“ sprach, gab insbesondere der unterdrückten und ausgebeuteten Bevölkerung auf dem Lande Hoffnung auf ein menschenwürdigeres Leben.

Im Südwesten Deutschlands, also nicht weit von Vorarlberg entfernt, „lagen vor allem dicht gedrängt die geistlichen Fürstentümer, die Reichsabteien, Stifte und Bistümer mit ihren fetten Pfründen für den Adel und ihrem elend besoldeten, murrenden Pfarrklerus, ihrem Übermaß geistlichen Besitztums und schlecht beaufsichtigter, verkommener Klöster - die Verwaltung schwach und unordentlich, die Herren politisch noch weit machtloser als ihre weltlichen Standesgenossen, dem gemeinen Mann aber doppelt verhasst; denn lag der Widerspruch nicht offen zutage zwischen Jesu Liebesgebot und dem harten Regiment dieser geistlichen Tyrannen? Zwischen ihrem schamlos weltlichen Treiben und ihrer asketischen Pflicht?“<sup>48</sup>

In diesem Zusammenhang sind auch die ab 1524 in Deutschland und Österreich ausbrechenden Bauernkriege zu sehen. Dass sich Luther dann von den Bauern missverstanden fühlte und schließlich die Fürsten mit seiner Schrift „Wider die mörderischen Rotten der Bauern“ zur Niederschlagung der Aufstände aufforderte, ist eine besonders tragische Ironie des Schicksals.

Misstände gab es nicht nur in Klöstern, auch der weltliche Klerus war vielseitig betroffen. Der niedere Klerus, die Kapläne und Vikare, hatten nur ein armseliges Einkommen. Dies bewirkte vielfach eine tiefe Unzufriedenheit und eine damit zusammenhängende Nachlässigkeit beim Ausüben

---

48 Ritter, S. 52f

der seelsorglichen Pflichten. Die Pfarrer profitierten zwar vielfach von den ihnen übertragenen Pfründen. Nicht wenige Pfarreien, auch in Vorarlberg, waren jedoch einzelnen Klöstern einverleibt, sodass diese in den Genuss der Einkünfte kamen. Ganz im Gegensatz zum niederen Klerus standen die Bischöfe, die dem Klerus eine schwere Last an Steuern und Abgaben auferlegten, vor allem um ihre aufwendige Hofhaltung zu finanzieren. Auch waren viele Priester nur mangelhaft ausgebildet, was einen Aufstieg in der Hierarchie des Klerus verhinderte, zumal für einen solchen die Herkunft oder eine besondere Gunst in der Regel ohnedies wichtiger waren.

„Viele Priester waren von der alten Kirche abgefallen und hatten sich den neuen Glaubenslehren zugewandt. Viele erfüllten ihre seelsorgerischen Pflichten nur mangelhaft und führten einen unpriesterlichen, ärgerniserregenden Lebenswandel, was in der Pfarrbevölkerung vielfach zu einer starken Abwendung von der katholischen Kirche führte.“<sup>49</sup> Die Menschen verlangten entsprechende Reformen seitens der Kirche, damit „der Gotzdienst dester erlicher gehalten und die Kurtisanen, auch ungelert Priester abgestellt“ werden.<sup>50</sup>

Die Bludenzer Bevölkerung verlangte um 1500 nach dem Tod ihres Pfarrherrn von seinem Nachfolger, „das er dechain Köchin, mit dero er arckwenig gehalten werde, im Wydem halten wölle.“<sup>51</sup>

Neben dem Kloster St. Peter in Bludenz war es vor allem das Kloster Mehrerau, in dem offenbar verwilderte Sitten herrschten. „Der Gottesdienst wurde nachlässig und unordentlich gehalten und die Ordensregel nicht mehr beobachtet, indem das gemeinsame Leben abgeschafft war. Die Mönche lebten jeder für sich in seiner Zelle, wo sie auch privatim die Mahlzeiten nahmen, und gingen im Kloster aus und ein, wie jeder wollte. Auch wurde die Klausur nicht gehalten, also wohl sogar weibliche Personen eingeladen.“<sup>52</sup> Die Missstände im Kloster waren letztlich so gravierend, dass sich Kaiser Maximilian I. veranlasst sah, den Bischof auf die Zustände in der Mehrerau hinzuweisen und ihre Abschaffung zu fordern.

---

49 Gismann-Fiel, S. 137

50 Zit. nach Schöch, S. 84

51 „...dass er keine Köchin, mit der er Argwohn hervorrufen würde, in seinem Pfarrhof beschäftigen soll“

52 Schöch, S. 35

Das Kloster Mehrerau hatte im Bregenzerwald ausgedehnten Grundbesitz. Die Abgaben, die die Bauern als Lehensleute an das Kloster leisten mussten, lasteten schwer auf der Bevölkerung. Neben Zehent und Zinsen war es vor allem der so genannte Todfall<sup>53</sup>, der oft eine unerträgliche Härte darstellte. Wiederholt hatten sich die Bregenzerwälder Untertanen des Klosters Mehrerau in dieser Sache bei Kaiser Maximilian I. beschwert. So schrieben sie 1525 an den Kaiser, dass das Kloster Mehrerau die Gewohnheit habe, „die Todfäll so streng und on alle Erkenntnuß einzuziehen, das es zu erparmen ist. Nemlich von Pettlern, auch so ain arm Man stirbt, der klaine, unertzogne Kind hat, wirt von stund an genomen das peßt Haut, oder was man find, on allen Nachlaß, und ist da kain Gnad noch Barmhertzigkait.“<sup>54</sup>

Obwohl Maximilians Nachfolger, Ferdinand I. (1521-1564), und seine Regierung alles versuchten, um „das lutterische Giff“ von den habsburgischen Ländern fern zu halten, fand die neue Lehre doch viele Anhänger, von denen sich aber nicht wenige aus Angst vor den angedrohten Strafen bedeckt hielten. Auch in Feldkirch zeigte sich bald eine nicht unbedeutende lutherische Bewegung. Selbst unter den Räten der Stadt soll es Anhänger Luthers gegeben haben.

Jeremias Lins, ein Mönch des Feldkircher Johanniterklosters und seelsorglich für Tisis verantwortlich, predigte bereits 1526 in der Heiligkreuzkirche im Sinne der Lehre Luthers. Nachdem die Obrigkeit davon erfahren hatte, dass dieser sich „in seiner Predig ganz ungeschickt halte, und das lutterische Giff in derselben (...) ausgießen soll“, wandte man sich an den zuständigen „Provinzoberen“ in der Schweiz und teilte ihm die Entscheidung des Landesfürsten mit, Jeremias Lins „in kainen Weg umb seiner lutterischen und verfuerschen Ler und Predig willen zu Veldtkirch lenger zu gedulden.“<sup>55</sup> Dieser ahnte Schlimmes und entzog sich einer Bestrafung durch die Flucht nach Lindau, wo er freundlich aufgenommen wurde.

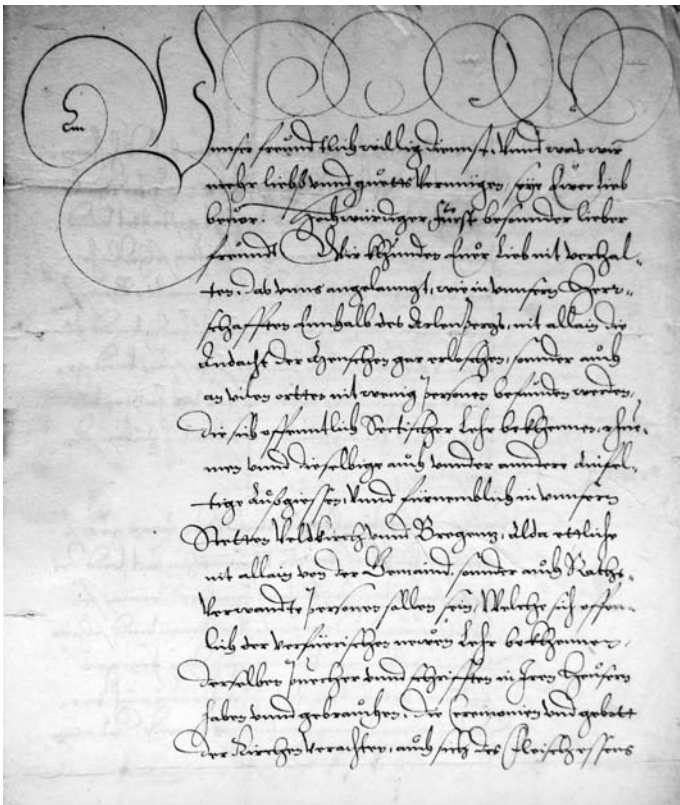
---

53 Der Todfall war eine übliche Abgabe beim Tod des Bauern an den Grundherrn. In der Regel war es das „Besthaupt“, womit das beste Stück Vieh des Verstorbenen gemeint war. Es konnte aber auch sein, dass z. B. das „Bestgewand“ des Verstorbenen verlangt wurde.

54 Zit. Nach Schöch, S. 86

55 Zit. nach Schöch, S.183ff

Erzherzog Ferdinand II. von Tirol (1564-1595) schrieb an Kardinal Marcus Sitticus von Konstanz: „Wir khunden Euer lieb nit vorhalten, das unns angelangt, wie in unserer Herrschafftes ennhalb des Arlenbergs, nit allain die Andacht der Menschen erloschen, sonder auch an vilen ortten nit wenig personen befunden werden, die sich offentlich sectischer Lehr bekennen, rhuemen und dieselbige auch under andern Ainfeltige außgiessen, und fürnemblich in unseren Stetten Veldkirch und Bregenz, alda ettliche Nit allain von der Gemaind, sonder auch Rathsverwandte Personen sollen sein, welche sich offentlich der verführerischen neuen Lehr bekennen, derselbes puecher und schrifften in iren Heusern haben und gebrauchen. Die ceremonien und gebott



Ausschnitt des Schreibens von Erzherzog Ferdinand II. an Kardinal Marcus Sitticus aus dem Jahre 1572. Der oben abgedruckte Text beginnt nach der förmlichen Anrede mit „Wir khunden Euer lieb . . .“ (4. Zeile). Der hier gezeigte Ausschnitt endet mit „auch sich des fleischessens.“

der Kirchen verachten, auch sich des fleischessens zu verbotenen Zeiten, wo nit öffentlich, doch heimlich nit enthalten, welches dann maystesthails deharr kohmmen solle, als daselbst gestaltet und zuegesehen werde in gmain allerlay schedliche böse verbottene sectische puecher gemalte brieff und schriffen in den Heusern zuhaben und zu lesen. Wie dann solche puecher schriffen und gemäld an gemelten ortten in gar vil heusern von hohen und nidern standsß offenlich zubefinden sein sollen, Zum anderen das alda sonderlich die zway grosse abscheuhliche lasster der trunkenhait und des offenlichen unchristlichen Wuechers dermassen in schwunge und gewonhait khommen, und schier so langen niemehr, unangesehen diese iezigen schweren betrubten zeit, zu ergernus, auch verderbung der armen, continuirt worden. (...) Demnach unnd dirweyl die priesterschafft dieser ortten, wie gemelt, ettwas leichtfertig, unnd die unnderthanen in der religion verdächtigt. So ersuchen wir euer lieb freundlich gesynnend und begerend die wellen hier innen ain ordennliche visitation fürnemmen. (...)"<sup>56</sup>

Um über die Glaubenstreue der Bevölkerung Bescheid zu wissen, waren die Pfarreien angehalten, in so genannten Beichtregistern genau Buch darüber zu führen, wer zu Ostern das Sakrament der Beichte empfangen und damit seine Osterpflicht erfüllt hatte. Diese Aufzeichnungen waren von den Pfarreien innerhalb von 14 Tagen nach Ostern der weltlichen Obrigkeit zu übergeben.

Im Feldkircher Stadtarchiv befinden sich zwei solche Beichtregister, eines aus dem Jahre 1532 und eines aus dem Jahre von 1587. In jenem von 1532 werden 1025 Personen namentlich genannt, die ihre Osterpflicht erfüllt hatten, und 5 Personen, die der Beichte unentschuldigt ferngeblieben waren.<sup>57</sup> Eine jener 1025 Personen, die das Ostersakrament empfangen hatten, war Jörg Jochem doctor Ysering Son. Das war niemand anderer als der damals 18jährige Georg Joachim Rhetikus, der Sohn des Dr. Georg Iserin. Rhetikus machte als genialer Mathematiker und Astronom wissenschaftliche Karriere. Er wurde Schüler und später Mitarbeiter des berühmten Kopernikus, dessen Lehre vom heliozentrischen Weltbild er nach dem Tod seines Lehrers und Mentors in der Fachwelt bekannt machte.<sup>58</sup>

---

56 Diözese Feldkirch, Ausstellungskatalog S. 26f

57 Gismann-Fiel, S. 138, 207

58 Schöbi-Fink, S.7ff

## Europas Weg zur Weltmacht

Während der ersten „Lebensjahre“ von Schloss Amberg entstand eine etwa 300 Jahre dauernde Übersee-Expansion mehrerer europäischer Länder, wie es sie ihresgleichen in der Geschichte der Menschheit noch nie gegeben hatte. Triebfeder dieser Expansion, fast durchwegs von militärischer Gewalt, Ausbeutung, Vernichtung und Zerstörung begleitet, war vor allem materieller Natur.

„Die Vermutungen über die Bevölkerungszahl der Arawaks auf den westindischen Inseln und über die zeitliche Dauer des Ausrottungsprozesses schwanken in der Fachliteratur. (...) Man muss indessen davon ausgehen, dass Hispaniola<sup>59</sup> bei der Ankunft des Columbus eine Bevölkerung von einer Million Ureinwohner aufwies, von denen um 1520 nur noch ca. 16 000 lebten.“<sup>60</sup>

Unermessliche geraubte Reichtümer gelangten nach Europa und führten zu einem bislang unbekanntem wirtschaftlichen Aufschwung. Zugespitzt könnte man sagen, der Beginn dieser Expansion war der Beginn des europäischen Weges zu Reichtum und Macht und zugleich der Beginn des überseeischen Weges in die Armut der so genannten Dritten Welt.

Am Anfang stand der Wunsch Westeuropas nach einem direkten Handelszugang zu Indien, um damit den von den arabischen Ländern beherrschten Zwischenhandel auszuscheiden. Was mit der jahrzehntelangen Erforschung der westafrikanischen Küstenlinie durch portugiesische Seefahrer begonnen hatte, brachte 1492 mit der Entdeckung von Kuba und Hispaniola durch Christoph Columbus während der ersten seiner vier Seereisen nach Westen den lange ersehnten Erfolg.

Columbus wird, und seine drei folgenden Fahrten werden ihn darin bestärken, bis zu seinem Tod davon überzeugt sein, Indien erreicht zu haben. Doch dieser Irrtum änderte nichts daran, dass durch seine Entdeckungen der große Durchbruch gelungen war. Nun ging es Schlag auf Schlag:

1497 umsegelte Vasco da Gama das Cap der Guten Hoffnung und erreichte im folgenden Jahr Indien.

1498 betrat Columbus während seiner dritten Seereise erstmals das Festland Südamerikas.

---

59 Die Insel Hispaniola besteht heute aus Haiti und der Dominikanischen Republik.

60 Bitterli, S. 292



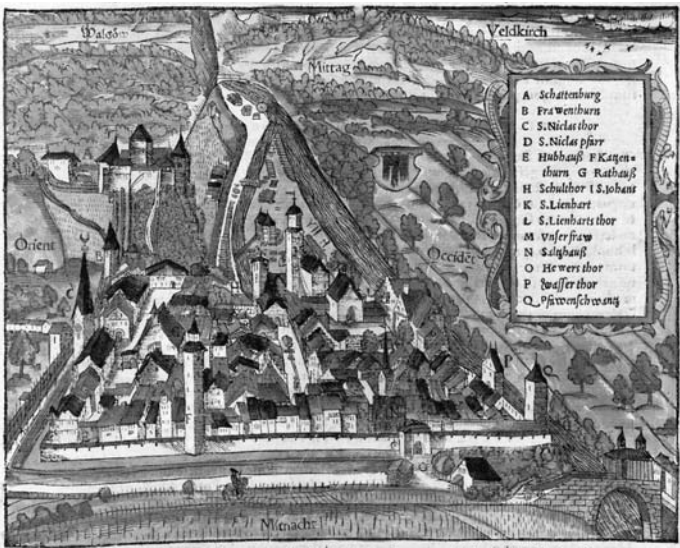
1499 entdeckte Amerigo Vespucci den Amazonas.

1502, also zu der Zeit, als Schloss Amberg errichtet wurde, betrat Amerigo Vespucci zum zweiten Mal südamerikanischen Boden und kam nun zu der Überzeugung, dass er nicht Indien, sondern einen bislang unbekanntem Kontinent betreten hatte.

1519 brach Ferdinand Magellan zur ersten Weltumsegelung auf. Drei Jahre später wird nur eines seiner fünf Schiffe mit 18 Überlebenden an Bord und ohne den auf den Philippinen ermordeten Magellan nach Spanien zurückkehren.

Martin Waldseemüller, ein deutscher Geograph und Kartograph schuf 1507 die erste Weltkarte, auf der auch der neu entdeckte Kontinent eingetragen war. Da dies nur durch den detaillierten Reisebericht Amerigo Vespuccis möglich war und Waldmüller diesen für den wahren Entdecker des neuen Kontinents hielt, gab er diesem auf seiner Karte den Namen „America“.

1544 erschien erstmals die „Cosmographia universalis“ von Sebastian Münster. Es ist die erste wissenschaftliche Arbeit auf Deutsch, die eine Beschreibung der damals bekannten Welt enthält. Soweit es die bis dahin entdeckten überseeischen Gebiete betraf, stützte sich Münster vor allem auf die Informationen, die er von Teilnehmern dieser Entdeckungs-



Feldkirch um 1550: älteste Gesamtansicht (Sebastian Münster: *Cosmographia universalis*)



fahrten erhielt. In 6 Bänden beschrieb Münster mit Hilfe von 120 Wissenschaftlern und Künstlern nach dem damaligen Wissensstand die Grundlagen aus Geographie, Geschichte, Astronomie, Naturwissenschaften sowie Volks- und Landeskunde. Die Ausgabe von 1555, also zu einer Zeit, als Schloss Amberg etwa 50 Jahre alt war, enthält auch eine Ansicht von Feldkirch. Es ist die älteste Gesamtansicht der Stadt. Der Feldkircher Humanist Achilles Pirmin Gasser hatte sie als Holzschnitt von Jakob Clauser für Münsters „Kosmographie“ anfertigen lassen.<sup>61</sup> Im Textteil heißt es dazu: „Veldkirch ist ein Weinreicher wolgezierter gebirgiger kleiner Fläck, ligt an eim Wasser Yll genant, welches unter dem Estnerberg in Rhein laufft. (...) Eine kleine aber wol erbawen vnd gewerbsame Statt ist Veldkirch (...)“<sup>62</sup>

### **Schloss Amberg und seine weiteren Besitzer**

Nach dem Tod von Friedrich Max von Amberg im Jahre 1553 fiel das Schloss samt den beiden dazugehörenden Lehenhöfen an die habsburgische Herrschaft heim, und zwar an Ferdinand I. „Dieser verlieh die beiden Höfe am 26. März 1554 zu Innsbruck dem ehrsamem, gelehrten, lieben, getreuen Jakob Jonas, beider Rechte Doktor, geheimen Rathe und Hofvizekanzler, wegen seinen langen, nützlichen, getreuen und fleißigen Diensten, verwandelte das Schupflehen<sup>63</sup> in ein Erblehen, und für die Person des Vizekanzlers ohne allen Lehenzins mit dem Rechte, über diese Höfe letztwillig verfügen zu können, (...). Dazu fügte Ferdinand unterm 5. Juli 1555 zu Augsburg den adeligen Sitz Amberg mit allen Rechten und Zugehör des vorigen Inhabers als ein volles, freies Eigenthum.“<sup>64</sup> Jakob Jonas entstammte einer adeligen Familie aus Götzis. Bereits 1548 hatte ihm Ferdinand I. den Jonenhof im Zentrum von Götzis als Erblehen verliehen, an dessen Stelle 1584 jener Edelsitz errichtet wurde, der heute als Junker-Jonas-Schlösschen bekannt ist.

Die Erben von Jakob Jonas, der 1558 starb, verkauften Schloss Amberg - im Folgenden „Amberg“ genannt - 1561

---

61 Burmeister, Geschichte der Stadt Feldkirch, S. 169

62 Zit. nach Burmeister, Geschichte der Stadt Feldkirch, S. 137

63 Ein Schupflehen war ein Lehen, das nur auf Lebenszeit verliehen wurde und aus dem die Erben des Lehnsmanes nach seinem Tod gleichsam geschupft wurden.

64 Weizenegger/Merkle, Bd. 2, S. 228

an den Feldkircher Bürger Heinrich Vogler. 1582 fiel Amberg an den Feldkircher Stadtmann Othmar Pappus, der mit der Tochter Heinrich Voglers verheiratet war. 1591 verkaufte Pappus den Ansitz an den Feldkircher Hubmeister Georg von Altmannshausen.

Im Jahre 1600 erwarb Christoph von Furtenbach Amberg. „Ob dem Dorff Altenstatt ligt auf der höhe das Schlößlein Amberg, derzeit den Furtenbachen gehörig.“<sup>65</sup> Beinahe 80 Jahre blieb Amberg im Besitz der Edlen von Furtenbach, die als einziges adeliges Patriziergeschlecht die Jahrhunderte bis in die heutige Zeit überdauert haben und heute noch in Feldkirch ansässig sind.

1679 erwarb die Stadt Feldkirch Amberg, veräußerte es aber 1697 wieder, und zwar an Johann Viktor von Travers zu Ortenstein zu Domleschg in Graubünden, der Amberg für seinen Sohn Johann kaufte. Fast ein Jahrhundert lang blieb Amberg nun im Besitz der von Travers. 1793 erwarb ein Felix Schwarzhanns aus Schruns Amberg, der sich dann auch als Bürger in Feldkirch einkaufte. Zwei Jahre später ging Amberg an die Feldkircher Bürger Christian Gehring, Anton Lerch und Michael Ludescher über. Ab nun ist Amberg bis heute ständig in bürgerlichem Besitz. Bis 1840 war es im alleinigen Besitz der Familie Lerch. 1845 kaufte Johann Sebastian Schatzmann<sup>66</sup> Amberg, 1873 ging es in den Besitz der Familie Leone und danach in den Besitz der Familie Attlmayr über.

Seit 1928 ist Amberg im Besitz der Familie Scheyer. Heute steht Schloss Amberg nach einer mehrjährigen Umbau- und Renovierungsphase der Öffentlichkeit für diverse Events zur Verfügung, sei es eine Hochzeitsfeier, ein Geburtstagsfest, eine besondere Weihnachtsfeier oder ein Seminar. Exklusiver Gastronomieveranstalter ist für alle Events die „Wirtschaft zum Schützenhaus“.

### **Paula Ludwig: Am Anfang war Schloss Amberg**

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bewohnte die Familie des schlesischen Tischlermeisters Ludwig das damals ziemlich verwahrloste Schloss Amberg. Hier wurde am 5. Jänner 1900 seine später als Lyrikerin und Malerin

---

65 Schleh, S. 53

66 Das war der Großvater des Franz A. Schatzmann, des Verfassers der „Heimatkunde der Altgemeinde Altstadt“ (1928)



*Schloss Amberg nach den Erweiterungsbauten  
von 1960 und 1970*

bekannt gewordene Tochter Paula Ludwig geboren. Jahre später wird sie der Schriftsteller Iwan Goll, für einige Zeit ihr Geliebter, „die Tochter eines Sargtischlers“ nennen.<sup>67</sup> Ihre ersten Kinderjahre verbrachte sie auf Schloss Amberg. Ende der zwanziger Jahre lebte Paula Ludwig als anerkannte und vor allem von der literarisch interessierten Jugend bewunderte Lyrikerin in Berlin, wo sie mit Schriftstellern wie Bertolt Brecht und Kurt Tucholsky befreundet war. Anfang der dreißiger Jahre verließ sie Berlin, das ihr wegen der „Hakenkreuzler“ unheimlich geworden war, und ging nach Ehrwald in Tirol. Hier versuchte sie vergeblich, die österreichische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Als es im März 1938 zum Einmarsch deutscher Truppen in Österreich kam, entschloss sie sich zur Flucht, obwohl sie weder jüdischer Abstammung noch sonst in irgendeiner Weise bedroht war. „Sie flieht ohne äußere Notwendigkeit, als reine Gesinnungsemigrantin, wie es heißt, von einem tief sitzenden Abscheu gegen den Nationalsozialismus erfasst, der sie schon Mitte bis Ende der zwanziger Jahre in die düstersten Vorahnungen stürzt.“<sup>68</sup> Über Frankreich und Spanien kam sie schließlich nach Portugal, von wo sie 1940 nach Brasilien gelangte, jenes Land, das ihr für die folgenden 13 Jahre zur Heimat wurde. 1953 kehrte sie nach Deutschland zurück, doch in diesem Nachkriegsdeutschland fand sie

---

67 Helwig, Heidi, Ob niemand mich ruft, S. 66

68 ebd., S. 70

sich nicht mehr zurecht. Sie „fühlt sich in der Heimat fremder als in der Fremde. (...) Man spreche nicht dieselbe Sprache, man wüsste nicht, was sie meinte und wie sie es meinte. Auch vieles von dem, was nun an Literatur en vogue ist, befremdet sie.“<sup>69</sup> Als sie 1962 den „Georg-Trakl-Preis für Lyrik“ erhielt, stand sie ein letztes Mal im Lichte der Öffentlichkeit, ehe sie 1974, verarmt und von der literarischen Öffentlichkeit beinahe völlig vergessen, in Darmstadt starb. Doch ihre Lyrik, in der sie, eigene Erfahrungen verarbeitend, oftmals in sensibel skizzierten Innenansichten die Nöte der Emigranten beschreibt und gegen den Zeitgeist des Vergessens und Verdrängens ankämpft, ist heute noch (oder: wieder) zeitgemäß. „Gemerkmalt nicht an Meilensteinen“ ist eines ihrer „Fluchtgedichte“:

*Gemerkmalt nicht an Meilensteinen*

*Gemerkmalt nicht an Meilensteinen  
Nicht an Stationen eingeschrieben  
Nicht eingezeichnet auf der Länder Karte  
Der Meere Breiten  
Nicht nachgefahren diese Spur  
Eingleisig -*

*Dein Kommen und dein Gehen ungenau  
Und ungewiss der Ort des letzten Übernachtens  
In Wartesälen zwischen Gram und Hoffen  
Grauen Gesichtern und Gestalten schwer beschleppt  
Mit Schicksalsbürde -*

*Augen voller Angst ans Zifferblatt der Uhr geheftet -  
Gefährten meiner Zeit!  
So irr ich nun:  
Ein schlecht gewandert Weltgewissen  
Ach ein Gespenst  
Mir selbst zum Hohn!<sup>70</sup>*

---

69 Helwig, Heidi, Ob niemand mich ruft, S. 70

70 Zit. nach Helwig, Grenzübersteigung, S. 52

## **Literatur:**

Bilgeri, Benedikt: Geschichte Vorarlbergs, Band I, Böhlaus Verlag 1971

Bilgeri, Benedikt: Geschichte Vorarlbergs, Band II, Böhlaus Verlag 1974

Bilgeri, Benedikt: Politik, Wissenschaft, Verfassung der Stadt Feldkirch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. In: Geschichte der Stadt Feldkirch, Bd. 1, Thorbeck Verlag 1987

Bitschnau, Martin: Bauarchäologie und Stadtgeschichte. Die Befunde der archäologisch-bauanalytischen Notuntersuchung in der Dompfarrkirche St. Nikolaus in Feldkirch (2005). In: Manfred A. Getzner (Hsg.): Burg und Dom zu Feldkirch. Neue Forschungen zur Geschichte der Schattenburg und der Dompfarrkirche St. Nikolaus, Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 50 in Zusammenarbeit mit dem Heimatpflege- und Museumsverein Feldkirch. Feldkirch 2009

Bitschnau, Martin: Der Bergfried der Schattenburg in Feldkirch. Baubeschreibung, Bauanalyse und Zeitstellung. In: Manfred A. Getzner (Hrsg.): Burg und Dom zu Feldkirch. Neue Forschungen zur Geschichte der Schattenburg und der Dompfarrkirche St. Nikolaus, Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 50 in Zusammenarbeit mit dem Heimatpflege- und Museumsverein Feldkirch. Feldkirch 2009

Bitterli, Urs: Die Entdeckung und Eroberung der Welt, Bd. 1, Verlag C. H. Beck, München 1980

Burmeister, Karl Heinz: Geschichte Vorarlbergs. Ein Überblick, Verlag für Geschichte und Kultur 1989

Burmeister, Karl Heinz: Graf Hugo I. von Montfort. In: Untersuchungen zur Strukturgeschichte Vorarlbergs II., Hochmittelalter zwischen Alpen und Rhein, Hrsg. Hartung Wolfgang/Niederstätter Alois, Dornbirn 1992

Burmeister, Karl Heinz: Kulturgeschichte der Stadt Feldkirch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Geschichte der Stadt Feldkirch, Bd. 2, Thorbeck Verlag 1985

DEHIO-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Vorarlberg, bearb. von Gert Ammann, Martin Bitschnau, Paul Rachbauer, Helmut Swozilek, Wien 1983

Diözese Feldkirch: Ausstellungskatalog zu „Die Konzile der Katholischen Kirche 325 - 1965“. Eine Ausstellung zum Jahr des Glaubens 2012. Archiv und Bibliothek der Diözese Feldkirch

Getzner, Manfred A. (Hrsg.): Burg und Dom zu Feldkirch. Neue Forschungen zur Geschichte der Schattenburg und der Dompfarrkirche St. Nikolaus. Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 50 in Zusammenarbeit mit dem Heimatpflege- und Museumsverein Feldkirch. Feldkirch 2009

Gismann-Fiel, Hildegund: Das Täuferum in Vorarlberg. Dornbirn 1982

Helwig Heide: Grenzübersteigung: Unermesslich. Von Portbou zur „Andacht des Gedenkens“ in der Lyrik Paula Ludwigs. In: Jahrbuch Franz-Michael-Felder-Archiv 2012

Helwig Heide: Ob niemand mich ruft. Das Leben der Paula Ludwig. Einige Überlegungen zur Biographie der Dichterin. In: Jahrbuch Franz-Michael-Felder-Archiv 2002

Hopfner S.J., Isidor: Die Vorarlberger und Liechtensteiner Ortsnamen auf der neuen Schulkarte, 2.-4. Auflage, Feldkirch 1928

Huber, Franz Josef: Kleines Vorarlberger Burgenbuch, Ländle-Bibliothek Bd. 3, Verlag Buch Spezial, Dornbirn 1985

Knappich, Wilhelm: Die Habsburger-Chronik. Lebensbilder, Charaktere und Geschichte der Habsburger, 4. Aufl., Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg 1983

König, Erich/Müller Karl Otto (Hrsg.): Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, Kohlhammer Verlag 1941

Leipold-Schneider, Gerda: Bevölkerungsgeschichte Feldkirchs bis ins 16. Jahrhundert. Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 26, Feldkirch 1991

Litschauer, Gottfried Franz/Jambor, Walter: Österreichische Geschichte, 4. Auflage, Obelisk Verlag, Wien 1970

Niederstätter, Alois: Entstehung und Ausbau der Feldkircher Burgenlandschaft. In: Getzner, Manfred A. (Hrsg.): Sammeln - Bewahren - Erforschen - Vermitteln. 100 Jahre Heimatpflege- und Museumsverein Feldkirch. Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 56 in Zusammenarbeit mit dem Heimatpflege- und Museumsverein Feldkirch. Feldkirch 2012

Niederstätter; Alois: Neue Forschungen zu Graf Hugo I. von Montfort sowie zur Gründung der Stadt Bregenz. In: Montfort 46 (1994)

Prugger, Johann Georg: Veldkirch, Das ist, Historische Beschreibung Der Loblichen O.O. vor dem Arlenberg gelegenen Statt Feldkirch. Getruckt zu Veldkirch bey Johann Baptista Hummel. MDCLXXXV (Nachdruck Feldkirch 1930)

Rapp, Ludwig: Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg, Bd. 1: Dekanat Feldkirch, Erste Abteilung, Brixen 1894

Ritter, Gerhard: Luther, Gestalt und Tat. Gütersloher Verlagshaus 1962

Schleh, Johann Georg: Emser Chronik 1616, Antiqua-Verlag Lindau, Faksimileausgabe 1980

Schöbi-Fink, Philipp: Rheticus - der erste Kopernikaner. In: Rheticus. Wegbereiter der Neuzeit. Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 51, Feldkirch 2010

Schöch, Johannes: Die religiösen Neuerungen des 16. Jahrhunderts in Vorarlberg bis 1540. In: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, hrsg. durch die Direktion des k.k. Staatsarchives in Innsbruck von M. Mayr, IX. Jahrgang, 1912

Ulmer, Andreas/Vallaster, Christoph: Bedeutende Feldkircher; Eugen Russ Verlag 1975

Ulmer, Andreas: Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins, Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn 1925, Nachdruck 1978

Vonbun, Franz Josef: Feldkirch und seine Umgebungen, Verlag Wagner'sche Universitätsbuchhandlung 1868

Weizenegger, Franz Joseph/Merkle, Meinrad: Vorarlberg, Bd. 3, Innsbruck 1839

Welti Ludwig: Landesgeschichte.. In: Ilg Karl: Landes- und Volkskunde,

Bd. 2, Geschichte, Wirtschaft und Kunst Vorarlbergs, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1968